

**Mecklenburg
Vorpommern**



**Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur**

Rahmenplan

Höhere Berufsfachschule

**Bildungsgang: Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für
0- bis 10-Jährige**

Schwerin 2017

Rahmenplan „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige

Inhalt

1 Rechtliche Rahmenbedingungen	3
2 Berufsbild und Ausbildungsziel des Bildungsganges „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige “	3
3 Struktur des Rahmenplanes	5
4 Rahmensturentafel	7
5 Beschreibung der Fächer und Module	8
5.1 Fächer des fachrichtungsübergreifenden Lernbereiches	8
5.2 Module des fachrichtungsbezogenen Lernbereiches	24
5.3 Praktische Ausbildung	55

1 Rechtliche Rahmenbedingungen

Der Rahmenplan berücksichtigt nachfolgende Rechtsgrundlagen des Landes Mecklenburg-Vorpommern:

- Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern
- Verordnung über die Zulassung, Ausbildung und Prüfung an der Höheren Berufsfachschule zur Staatlich anerkannten Erzieherin für 0- bis 10-Jährige und zum Staatlich anerkannten Erzieher für 0- bis 10-Jährige (Erz0-10HBFSVO M-V)
- Kindertagesförderungsgesetz für Mecklenburg-Vorpommern KiföG
- Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern

2 Berufsbild und Aufgaben des Bildungsgangs „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige“

Im Zentrum der Bildung und Erziehung von Kindern steht nicht der bloße Wissenserwerb, sondern im Zusammenhang mit Inhalten aus den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen der Erwerb von Kompetenzen. Dabei nimmt die frühkindliche Bildung und Erziehung eine Schlüsselstellung beim Erwerb grundlegender Kompetenzen ein.

Die pädagogische Ausgestaltung der Kindertagesförderung und ihre kontinuierliche Entwicklung ist eine gemeinsame Aufgabe von Fachkräften, Eltern und Kindern.

Um den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag in den Kindertageseinrichtungen in hoher Qualität umzusetzen, bedarf es einer hohen Motivation, einer soliden Ausbildung und einer regelmäßigen beruflichen Fort- und Weiterbildung im Sinne des lebenslangen Lernens.

Der Bildungsgang an der Höheren Berufsfachschule vermittelt eine berufliche Erstausbildung nach Landesrecht und führt zum Berufsabschluss „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige“.

Staatlich anerkannte/r Erzieher/innen für 0- bis 10-Jährige sind befähigt, in Kindertageseinrichtungen Mecklenburg-Vorpommerns tätig zu sein. Sie nehmen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben für Kinder im Alter von null bis zehn Jahren¹ wahr.

Das Handeln der Staatlich anerkannte/r Erzieher/innen für 0- bis 10-Jährige erfordert Urteilskraft und Entscheidungsfähigkeit sowie Empathie und Verantwortungsbewusstsein im täglichen Umgang mit den Kindern und der im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft selbstverständlichen Kommunikation mit den Personensorgeberechtigten und der Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Teams in der Kindertageseinrichtung und Kooperationspartnern.

¹ In dem Maße, wie sich die Hortzeit von Kindern verlängert, sind ebenfalls Fachkräfte zuständig.

Es ist Aufgabe der Fachkräfte, die Beziehungen auf Grundlage der Auseinandersetzung mit der eigenen Person, der beruflichen Rolle und des Auftrages zu gestalten. Dazu gehört, die eigene Persönlichkeit im Arbeitsprozess, im Umgang mit Kooperationspartnern und im Team zu reflektieren. Die dabei spezifischen Anforderungen leiten sich aus den Arbeitsfeldern in Abhängigkeit von den Altersstufen der Kinder ab.

Aufgaben Lernort Schule

Ziel des Bildungsganges ist es, die praktische Ausbildung von Fachkräften für Kindertageseinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommerns inhaltlich und strukturell an die gestiegenen Berufsanforderungen in diesem sozialpädagogischen Arbeitsfeld anzupassen und die pädagogische Berufsausbildung aufzuwerten.

Mit dem Bildungsgang sollen zusätzliche, und gleichzeitig für die Altersstufe und das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtung, gut ausgebildete Fachkräfte gewonnen werden.

Im Zentrum steht die enge Verknüpfung von Theorie- und Praxis, die vor allem durch die Anstellung der Schülerinnen und Schüler bei einem Träger/einer Kindertagesstätte und die wesentlich höhere Stundenzahl an praktischer Ausbildung durch die Träger fokussiert wird.

Die Höhere Berufsfachschule Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige trägt diesem besonderen Anspruch Rechnung, indem der Unterricht verzahnt mit den Anforderungen der Praxis, an dem aktuellen fachlichen Wissensstand, Konzepten und Anforderungen orientiert durchgeführt wird. Die Ausbildung erfolgt kompetenzorientiert. Die zu entwickelnde berufliche Handlungskompetenz strebt eine Einheit von Wissen und Können an, welche in einem handlungs- und entwicklungsorientierten Lernprozess in Verbindung mit reflektierten berufspraktischen Erfahrungen erworben werden soll.

Aufgaben der ausbildenden Kindertageseinrichtung

Die praktische Ausbildung findet in einer Kindertageseinrichtung des Landes Mecklenburg-Vorpommerns statt. Beim Kompetenzerwerb in der Praxisphase sind der Schülerin oder dem Schüler Praxiserfahrungen mit drei Altersgruppen (Kinder der Altersgruppe von unter drei Jahren, Kinder der Altersgruppe von drei Jahren bis zum Schuleintritt sowie Schulkinder) zu ermöglichen. Während der praktischen Ausbildung soll die Schülerin oder der Schüler am gesamten Tagesablauf der Kindertageseinrichtung mitwirken und an ausgewählten Veranstaltungen (z. B. Elternabende, Ausflüge, Besichtigungen, Feste, Teambesprechungen) aktiv teilnehmen.

Gemeinsame Aufgaben der Lernorte Höhere Berufsfachschule Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige und Kindertageseinrichtung

Die praktische Ausbildung in den Kindertageseinrichtungen ist eingebettet in ein Ausbildungskonzept, das sich an dem Erwerb beruflicher Handlungskompetenz ausrichtet. Sie dient der Anwendung, Erprobung und Vertiefung der in der Höheren Berufsfachschule Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige erworbenen

Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im realen Alltag einer Kindertageseinrichtung. Wissen und Können werden vor allem in fachrichtungsübergreifenden Fächern und Modulübergreifenden Aufgabenstellungen aufgegriffen und verzahnt.

Die Höhere Berufsfachschule Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige und die Kindertageseinrichtung arbeiten eng zusammen und stellen eine effektive Verzahnung der Ausbildungsorte sicher. Diese enge Zusammenarbeit ist eine Grundvoraussetzung für eine gelungene praktische Ausbildung.

Inhalte dieser Zusammenarbeit sind unter anderem: Vermittlung von theoretischen und berufspraktischen Kompetenzen; Verständigung über die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung und über das Curriculum/die didaktische Jahresplanung der Höheren Berufsfachschule Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige; Abstimmung über die inhaltliche und organisatorische Durchführung der Ausbildung; Austausch über den Entwicklungsstand der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers sowie die Absprache der daraus resultierenden weiteren Handlungsschritte.

Die Zusammenarbeit zwischen der Höheren Berufsfachschule Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige und der jeweiligen Kindertageseinrichtung erfolgt in vielfältigen Formen (z. B. Gespräche, Informationsveranstaltungen, Fortbildungen, Rundschreiben). Sie werden gemeinsam festgelegt und in einer Kooperationsvereinbarung verankert.

3 Struktur des Rahmenplanes und methodisch-didaktische Hinweise

Der Unterricht ist in Lernbereich gegliedert, diese wiederum in Fächer und Module. Unter „Module“ sind kompetenzorientierte Unterrichteinheiten von definiertem Umfang mit einer thematischen Schwerpunktsetzung zu verstehen. Sie sind inhaltlich und zeitlich abgeschlossene Lerneinheiten, die qualitativ beschreibbar sind. Sie schließen mit einer Bewertung ab.

Im Rahmenplan für die Ausbildung von Fachkräften werden zwei Lernbereiche und die praktische Ausbildung beschrieben.

Der fachrichtungsübergreifende Lernbereich umfasst den sprachlichen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und den gesellschafts- und geisteswissenschaftlichen Bereich.

Im fachrichtungsbezogenen Lernbereich werden dem zukünftigen Arbeitsfeld entsprechend beruflich relevante Kompetenzen vermittelt.

Kompetenzorientierung erfordert handlungs- und entwicklungsorientierte didaktische Ausbildungsansätze.

Diesem Ansatz trägt der Rahmenplan insofern Rechnung, dass die Module die Logik der wachsenden Kompetenzen durch intensiven Austausch von Theorie und Praxis in ihre inhaltliche Gliederung übernommen haben. In den jeweiligen Vorbemerkungen der Module wird auf die innere Logik und damit verbundene Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung hingewiesen. Modul 7, das sich in der inneren Aufteilung an

Rahmenplan „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige

der Bildungskonzeption für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Mecklenburg Vorpommern orientiert, bedient im Besonderen den praktischen Bezug zu den Arbeitsfeldern der Schülerinnen und Schüler.

4 Rahmenstundentafel

Schulart	Höhere Berufsfachschule			
Fachbereich	Sozialwesen			
Fachrichtung	Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige			
	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	gesamt
	Wochen	Wochen	Wochen	Wochen
Unterricht (36 Unterrichtsstunden je Woche)				63
Praktische Ausbildung (40 Zeitstunden je Woche)				57
	Stunden	Stunden	Stunden	Stunden
Fachrichtungsübergreifender Lernbereich				315
Sprachlicher Bereich (Deutsch/ Englisch)				126 (63/63)
Mathematik				63
Gesellschaftswissenschaften/ Geisteswissenschaften (Sozialkunde/ evangelische Religion oder Philosophie)				126 (63/63)
	Std.	Std.	Std.	Std.
Fachrichtungsbezogener Lernbereich				1953
1. Berufliche Identität und professionelle Grundlagen				238
2. Grundlagen von Erziehungs-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen				272
3. Grundlagen von Beziehungen und Gruppenprozessen				200
4. Grundlagen des Spiels				106
5. Grundlagen von gesundheitsfördernden Tagesabläufen				274
6. Institutionelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen				130
7. Gestaltung von Entwicklungs-, Erziehungs- und Bildungsprozessen in den Bildungsbereichen				733
Unterricht insgesamt	909	783	576	2.268
Teilungsstunden				360
8. Praktische Ausbildung (mindestens)	590	730	960	2280

5 Beschreibung der Fächer und Module

5.1 Fächer des fachrichtungsübergreifenden Lernbereiches

Fachrichtungsübergreifender Lernbereich	
Deutsch	63 Stunden
<p>Vorbemerkungen</p> <p>Sprache ist das zentrale Medium sozialpädagogischen Handelns. Eine Voraussetzung für die Fähigkeit zu verantwortlichem sozialpädagogischen Handeln ist die systematische Entwicklung vorhandener Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten.</p> <p>Die Textauswahl sollte Einsichten in aktuelle wie historische, in politisch-soziale wie kulturelle Kontexte ermöglichen sowie entsprechenden Berufsbezug gewährleisten.</p> <p>Im Bereich der schriftlichen Kommunikation soll das Verfassen analytischer Texte und berufsbezogener Schreiben, u.a. mit dem produktions- und handlungsorientierten Verfahren, Beachtung finden. Schöpferische Formulierungs- und Erfindungsverfahren sind geeignet, perspektivisch sprachfördernde Aktivitäten im späteren Umgang mit Kindern mit und ohne Beeinträchtigung positiv zu beeinflussen.</p> <p>Der fachrichtungsübergreifende Lernbereich Deutsch sichert in der Ausbildung das Basiswissen für die Fach- und Hochschulausbildung in sozialpädagogischen Bildungsgängen.</p>	
<p>Kompetenzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verwenden die deutsche Sprache situations- und normgerecht im beruflichen Alltag sowohl mündlich und schriftlich in korrekter Form. Dabei verstehen sie Sprache als Instrument der Mitteilung und Darstellung, als Medium und Gegenstand der Erkenntnis und als Teil bewussten sozialen Handelns. Die Schülerinnen und Schüler gestalten strukturierte und ansprechende Referate und Präsentationen und üben sich im freien Sprechen, dabei nehmen sie eine bewusste Haltung zur Sprache und ihren Regeln sowie zur Vorbildwirkung im pädagogischen Alltag ein. Sie verstehen Literatur als bereicherndes Medium für die Auseinandersetzung mit der eigenen Person und für ihren beruflichen Alltag.</p> <p>Die Reflexion der Sprachkompetenz ist wichtiger Bestandteil des Sprachgebrauches.</p>	
<p>Inhalte</p> <p>Grundlagen der Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none">• Kommunikationsstrategien (Informieren und Argumentieren, Einfühlung und Verständnis)• Beurteilung von Kommunikation unter verschiedenen Aspekten (z. B.	

Angemessenheit in Bezug auf die Situation und den Adressaten;
erfolgreich/gelungen; Zielorientierung)

- Reflexion kommunikativen Handelns

Mündliche Kommunikation

- Analyse verbaler, nonverbaler und periverbaler Gestaltungsmittel und ihrer Wirkung in unterschiedlichen kommunikativen Kontexten
- Argumentation (Argumentationsstrategien, Argumentationsarten)
- zu einem Thema Stellung nehmen und argumentieren
- den eigenen Standpunkt in verschiedenen Kommunikationssituationen vertreten
- Grundregeln verständlichen Sprechens, rhetorische Baupläne und Übungen

Schriftliche Kommunikation

- berufsbezogene Texte unter Verwendung von Fachsprache normgerecht formulieren
- freie Erörterung
- Interpretation literarischer Texte (u. a. epische Kurzformen)
- kreatives Schreiben (z. B. eigene Textproduktion, experimentelle Übungen mit Texten und Sprache)

Sprachnormen

- Reflexion über eigenes Sprechen und Schreiben
- Regeln der mündlichen und schriftlichen Kommunikation in verschiedenen Kontexten

Englisch	63 Stunden
<p>Vorbemerkungen</p> <p>Im heutigen grenzenlosen Europa und in einer zunehmend wirtschaftlich, gesellschaftlich, politisch und kulturell zusammenwachsenden Welt kommt der Verständigung in englischer Sprache eine wachsende Notwendigkeit zu.</p> <p>Dabei soll der Unterricht in einer modernen Fremdsprache zum fremdsprachigen Handeln in interkulturellen Verstehens- und Verständigungssituationen befähigen. Hauptziel ist die Entwicklung sprachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erledigung berufsspezifischer Aufgaben und zum beruflichen Umgang mit Menschen anderer Muttersprache nötig sind.</p> <p>Die Kompetenzanforderungen orientieren sich am „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (GeR) und an der „KMK-Vereinbarung über die Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in der beruflichen Bildung“.</p> <p>Da der Fremdsprachenbedarf am Arbeitsplatz kontinuierlichen Veränderungen unterworfen ist, muss daher ein weiteres übergeordnetes Ziel des Englischunterrichts sein, die Schülerinnen und Schüler zu lebenslangem Lernen zu motivieren und dazu zu befähigen, ihre Englischkenntnisse auch im Selbststudium zu erweitern und den jeweiligen Erfordernissen des Berufslebens anzupassen. Deshalb werden neben den Sachkompetenzen auch Methoden-, Medien-, Selbst-, und Sozialkompetenzen weiter ausgeprägt.</p> <p>Der fachrichtungsübergreifende Lernbereich im Fach Englisch sichert in der Ausbildung das Basiswissen für die Fach- und Hochschulausbildung in sozialpädagogischen Bildungsgängen.</p>	
<p>Kompetenzen</p> <p>Leitziel ist das Erlangen sprachlicher Handlungsfähigkeit. Besonders wichtig ist die interkulturelle Handlungskompetenz, die durch eine Offenheit gegenüber anderen Kulturen, Toleranz und Kommunikationsbereitschaft gefördert wird.</p> <p>Die nachfolgend beschriebenen Kompetenzen erhalten im Unterricht gleichermaßen Berücksichtigung. Sie sind untereinander gleichrangig und werden themengebunden verbindlich im Unterricht umgesetzt. Dabei sind die Kompetenzbereiche Rezeption (Hör- und Leseverstehen), Produktion (Erstellen von mündlichen und schriftlichen Mitteilungen), Interaktion (Führen von Gesprächen und Austausch von sprachlichen Mitteilungen) und Mediation (in zweisprachigen Situationen vermitteln) im Unterricht zu berücksichtigen. Entsprechend den Erfordernissen werden in der Regel Kompetenzen aus mehreren Bereichen angestrebt.</p>	

Der Erwerb verschiedener Methodenkompetenzen zielt darauf ab, die Fähigkeit und Bereitschaft, Lernstrategien zu entwickeln und unterschiedliche Techniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden. So soll die Selbstständigkeit und das Selbstvertrauen sowie die Effizienz beim Erlernen und Anwenden einer Fremdsprache erhöht werden.

Dies umfasst:

- Präsentationstechniken einsetzen (Medienwahl, Gliederungstechniken, Visualisierungstechniken, Gruppenpräsentation);
- verschiedene Hör- und Lesetechniken auf unterschiedliche Textarten (z. B. Sachtexte, Artikel, literarische Kleinformen) anwenden;
- sich Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Textquellen beschaffen, diese vergleichen, auswählen und bearbeiten;
- Techniken des Notierens zur Vorbereitung eigener Texte oder Präsentationen nutzen mit Hilfe von Stichworten, Gliederungen, Handlungsgelände;
- Texte mündlich vortragen oder schriftlich verfassen;
- die Phasen des Schreibprozesses (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) selbstständig durchführen;
- Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen, z. B. Wörterbücher, Grammatikbücher usw. selbstständig nutzen;
- Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichen Inputs, z. B. von Wortschatz, anwenden.

Inhalte

- **Caring**
 - Different jobs in caring
 - The importance of care jobs
 - Stress and how to cope with it (professional supervision)
- **Health**
 - The body and its systems
 - Health (healthy food, sports)
 - Eating disorders
 - Addictions, drug abuse and prevention (e.g. smoking, alcohol, prevention work)
- **Personal and Social Life**
 - Leisure activities
 - Tourism and free time activities
 - likes and dislikes

hobbies and interests, sports, travelling

- **Media and Communication**

Traditional and new media

Importance, consumer habits, favourite kind of media, importance of computers/mobile phones in modern society and in care work (computer games etc.)

- **Environmental problems and pollution**

Different environmental problems today, danger of environmental pollution, actions for the environment

- **The child in communities and groups:**

The family (e.g. the traditional family, the nuclear family, patchwork families, single-parent families, divorce, the roles of family members).

Formal child care (e.g. Kindergarten, after-school care centres, after-school, study centres, day nurseries, pre-school education).

Conflicts (e.g. pressure in families, bullying, setting limits/boundaries and appropriate sanctions), Social norms (e.g. behaviour, politeness)

- **The child in society**

Language (e.g. language awareness and development; bilingualism)

toys and games (e.g. forms and types of playing), playing outdoors and indoors

Puberty and development, gender (searching for identity, typical boys, typical girls social roles; peer groups etc.)

Crime and violence (young offenders, drugs, sexual abuse, etc.)

Social conflicts(e.g. racism, ethnic and religious groups)

- **Intercultural education**

European countries and working abroad

nursery school and kindergarten abroad

speaking English when changing places

discussing latest news

Fachspezifische Themen:

Child psychology

Lifestyle/daily routine

Educational problems

Social services

Group processes/socialising

Books for children and nursery rhymes

Songs for children

Die Themen sind Empfehlungen, sie sollten schülerbezogen und situationsangemessen ausgewählt werden.

Mathematik	63 Stunden
Vorbemerkungen <p>Das Fach Mathematik nimmt eine zentrale Stellung zur Vermittlung von Handlungskompetenzen im wissenschaftspropädeutischen Arbeiten ein.</p> <p>Die mathematische Bildung fördert fachpraktische und fachtheoretische Kenntnisse sowie Leistungsbereitschaft, Selbständigkeit, Kooperationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und kreatives Problemlösungsverhalten.</p> <p>Die Methoden- und Lernkompetenz der Schülerinnen und Schüler wird weiterentwickelt, indem die Lehrkraft die selbst gesteuerten Lernprozesse initiiert, begleitet und unterstützt. Die Einbeziehung berufsbezogener Inhalte im Fach Mathematik erfordert Teamarbeit zwischen den Lehrkräften. Daher ist eine Abstimmung mit dem Modul 1 und Modul 2 notwendig.</p> <p>Mathematische Programme (PC, Taschenrechner) sollten konsequent zur Vertiefung, Kontrolle und zur Vermeidung eines erhöhten Rechenaufwandes eingesetzt werden.</p> <p>Der fachrichtungsübergreifende Lernbereich im Fach Mathematik sichert in der Ausbildung das Basiswissen für die Fach- und Hochschulausbildung in sozialpädagogischen Bildungsgängen.</p>	
Kompetenzen <p>Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Einblick in grundlegende Arbeits- und Denkweisen der Mathematik und erweitern ihre Fachkompetenz durch problemlösendes und zielorientiertes Arbeiten sowie durch den konsequenten Gebrauch der mathematischen Fachsprache. Sie werden befähigt, fachrichtungsbezogene Aufgaben mit Hilfe geeigneter Methoden zu fassen. Sie können mathematische Methoden anwenden und besitzen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Auswahl geeigneter Verfahren und Methoden aus einem ausgewählten Bereich. Die Schülerinnen und Schüler lernen sowohl die Anwendung bestimmter Lösungsalgorithmen als auch selbstständiges lösungsorientiertes Arbeiten durch konsequentes logisches Schlussfolgern. Dabei erwerben sie Handlungskompetenzen beim Begründen des Lösungsansatzes und Präsentieren der Lösung. Sie vertiefen ihre Selbst- und Sozialkompetenz durch das Bilden von Lernpatenschaften oder kleinen Lerngruppen, um das heterogene Vorwissen im mathematischen Bereich zu harmonisieren.</p>	
Inhalte Zahlbereiche/Zahlenmengen <ul style="list-style-type: none">• Operationen in den einzelnen Zahlenmengen	

- Beziehungen zwischen den Zahlenmengen
- Prozentrechnung / prozentuale Anteile
- Empirische Erfassung von Daten und PC-mäßige grafische Darstellung (Säulendiagramm, Kreisdiagramm und andere Diagramme)

Lineare Gleichungen

- Umformungsregeln zum Lösen von linearen Gleichungen
- Klammerregelung
- Lösung von Gleichungen mit ganzen Zahlen
- Lösung von Gleichungen mit gebrochenen Zahlen in verschiedenen Schreibweisen

Lineare Gleichungssysteme

- lineares Gleichungssystem mit 2 Variablen
- lineares Gleichungssystem mit 3 Variablen

Lineare Funktionen

- graphische Darstellung mit Wertetabelle und Anstiegsdreieck
- Geradengleichungen (Normalform, Zweipunktgleichung, Punktrichtungsgleichung)
- Parallelität, Orthogonalität und Schnittpunkte mit den Koordinatenachsen und zwischen Geraden
- Schnittwinkel zwischen Geraden und Anstiegswinkel von Geraden

Quadratische Gleichungen

- Binomische Formeln
- Quadratische Ergänzung
- Lösen von quadratischen Gleichungen mit Hilfe der Lösungsformel

Quadratische Funktionen

- graphische Darstellung mit Hilfe des Scheitelpunktes
- Beschreibung der Eigenschaften (Scheitelpunkt, Schnittpunkte mit den Achsen, Nullstellen, Minima und Maxima, Monotonie)

Sozialkunde	63 Stunden
<p>Vorbemerkungen</p> <p>Die heutige Gesellschaft ist von Pluralität und Komplexität geprägt und ständigen Veränderungen unterworfen. Entsprechend vielfältig und differenziert stellen sich die Lebenswelten von Kindern und Familien dar. Das Heranwachsen und Hineinwachsen in diese Gesellschaft stellt besondere Herausforderungen dar.</p> <p>Der fachrichtungsübergreifende Lernbereich Sozialkunde sichert in der Ausbildung das Basiswissen für die Fach- und Hochschulausbildung in sozialpädagogischen Bildungsgängen.</p>	
<p>Kompetenzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erfassen und verstehen die Lebenswelten von Kindern und Familien und kennen und fördern verschiedene Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeiten sowie der Rechte und Pflichten von Kindern und Familien. Sie begreifen die Menschenrechte in Verbindung mit den Grundsätzen des demokratischen Rechts- und Sozialstaates als Voraussetzung und Maßstab demokratischen Handelns. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Wissen über politische und gesellschaftliche Institutionen und soziale Netzwerke und deren Aufgaben an. Sie entwickeln ein demokratisches Grundverständnis und Handeln und die Fähigkeit und die Bereitschaft, sich aktiv an der Gestaltung gesellschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen sozialpädagogischer Arbeit zu beteiligen.</p>	
<p>Inhalte</p> <p>Lebenswelten von Kindern und Familien</p> <ul style="list-style-type: none">• Gesellschaftliche Entwicklung, Veränderung und Vielfalt der Sozialisationsbedingungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen• Lebenswelten von Kindern und deren Partizipationsmöglichkeiten• Soziale Netzwerke <p>Familie als primäre Sozialisationsinstanz</p> <ul style="list-style-type: none">• Formen, Funktionen, Aufgaben und Leistungen von Familien• Kinder und Jugendliche im Beziehungsgeflecht von Familie und Institutionen• Aktuelle Herausforderungen an Familie (Armut, Freizeitgestaltung, Gestaltung von Generationenbeziehungen und weitere) <p>Eigenes politisches Bewusstsein und Handeln</p> <ul style="list-style-type: none">• Politische Grundordnungen (Diktatur, Demokratie) Möglichkeiten der politische	

Willensbildung in der Bundesrepublik

- Aufgaben der Medien

Sozialstruktur Deutschlands

- Sozialpolitik - warum?
- Sozialleistungen
- Solidargemeinschaft
- Generationenvertrag
- Zukunft des Sozialstaates (Alterspyramide, demografische Entwicklung, Bevölkerungsstruktur)

Lebenssituationen im Kontext institutioneller Bildung

- Armut
- Migration,
- Konzepte der Inklusion (Dieser Inhalt wird u. a. in Zusammenarbeit mit der Vermittlung Modul 1 und Modul 3 zur Bearbeitung in der Projektmethode empfohlen)
- Bildung für nachhaltige Entwicklung

Evangelische Religion	63 Stunden
<p>Vorbemerkungen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen kennzeichnet eine hohe Heterogenität in Lebensformen, Einstellungen und Haltungen zu sich selbst und der Welt. Unter Umständen haben Schülerinnen und Schüler im evangelischen Religionsunterricht ihren ersten Kontakt mit Religion. Diese Schülerinnen und Schüler lernen unter Umständen gemeinsam mit Schülerinnen und Schüler, die ein Abitur in ev. Religion abgelegt haben, sich als christlich, muslimisch oder einer anderen Religion zugehörig verstehen.</p> <p>Diese Situation erfordert viel Sensibilität im Arrangement der Lernsituationen. Didaktisch nimmt das Erarbeiten von Inhalten und Faktenwissen eine dienende Funktion für die Verständigung der Schülerinnen und Schüler über unterschiedliche Selbst- und Weltdeutungen, Weltzugänge und Haltungen ein (dialogisches Lernen).</p> <p>Dementsprechend sind zu enge Rahmenvorgaben nicht sinnvoll, denn in jeder Lerngruppe werden andere Schwerpunktsetzungen nötig sein. Die Inhalte des Unterrichts orientieren sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Die intensive Auseinandersetzung mit einem Schwerpunkt steht vor einer Bearbeitung möglichst vieler Themen. Demnach gilt es unter größtmöglicher Berücksichtigung und Partizipation der Lerngruppe die anzueignenden Kompetenzen und Themen im evangelischen Religionsunterricht auszuwählen und im Laufe der Ausbildung immer wieder auf deren Angemessenheit für die Lerngruppe zu prüfen.</p> <p>Im evangelischen Religionsunterricht geht es um einen dialogischen Prozess der gegenseitigen Verständigung über Selbst- und Weltdeutungen, welche um Perspektiven der biblisch-christlichen Tradition bzw. anderen religiösen Traditionen erweitert werden. Um diesen Prozess zu ermöglichen, ist eine klare Trennung von Lern- und Leistungssituationen bei Konzentration auf die Lernsituationen nötig.</p> <p>Zum evangelischen Religionsunterricht sind alle Schülerinnen und Schüler unabhängig ihrer weltanschaulichen oder religiösen Orientierung eingeladen. Dem Evangelischen Religionsunterricht kommt an dieser Stelle die Aufgabe zu, Chancen und Grenzen für den interreligiösen Dialog, besonders zwischen Muslimen, Christen und sog. Konfessionslosen, auszuloten und zum wechselseitigen Verstehen beizutragen.</p>	

Kompetenzen

Fachspezifische Kompetenzen

Die Bildung im beruflichen Kontext umfasst drei Dimensionen:

- Persönlichkeitsbildung und –reifung
- sich in die beruflichen Aufgaben einbringen und konstruktiv mit Anforderungen umgehen können
- die Arbeitswelt mitgestalten und –bestimmen können

Religionsunterricht leistet einen spezifischen Beitrag zu allen drei Bereichen beruflicher Bildung im Horizont letzter Sinnhorizonte und Selbst- und Weltdeutungen.

Religionsunterricht gibt den Schülerinnen und Schülern Raum, ihr Bewusstsein im Hinblick auf ihr eigenes wie gesellschaftlich verantwortungsvolles Handeln weiterzuentwickeln.

Übergeordnete Kompetenzen, die sich anhand der einzelnen Themen konkretisieren lassen sind:

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass Religion eine menschliche Haltung ist, durch die der Mensch seine über das Alltägliche hinausgehende Fragen zum Ausdruck bringt. Sie wissen, dass es unterschiedliche Antworten auf die grundlegenden Fragen des menschlichen Lebens gibt. Sie verstehen, dass sich religiöse Zeugnisse zu unterschiedlichen Zeiten mit diesen Fragen deutend auseinandersetzen.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse und ethische Fragen wahrnehmen, verbalisieren und systematisch bearbeiten. Sie unterscheiden zwischen definitorischer und poetisch-religiöser Sprache und verwenden beide Sprachformen situativ angemessen. Die Schülerinnen und Schüler verwenden Text- und Bildgrundlagen zu religiösen und ethischen Themen, analysieren und bearbeiten sie.

Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können sich in unterschiedliche Grundüberzeugungen und –haltungen hineinversetzen und andere Meinungen und Überzeugungen tolerieren und sich konstruktiv zu ihnen ins Verhältnis setzen. Sie entwickeln eigene Grundüberzeugungen in Auseinandersetzung mit anderen Standpunkten weiter und reflektieren die Bedeutung des eigenen Handelns für die Gesellschaft.

Selbstkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen des evangelischen Religionsunterrichts ihre Biographie reflektieren und unter sich unter religiös-ethischen Gesichtspunkten

selbstkritisch mit ihrer Person auseinandersetzen. Sie nehmen den eigenen Standpunkt wahr, benennen ihn und vertreten ihn argumentativ. Die Schülerinnen und Schüler verhalten sich kritisch zu Versuchen der Verabsolutierung eines Weltzugangs.

Inhalte und themenbezogene Kompetenzen

1. Religion und die Religionen

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden zwischen subjektiver und objektiver Religion, erklären unterschiedliche Religionsbegriffe und wenden sie an. Sie reflektieren die Rolle von Religion und Religiosität in ihrer eigenen Biographie und beschreiben und erklären zentrale Traditionen ausgewählter (Welt-)Religionen. Sie setzen sich mit Haltungen und Einstellungen zu aktuellen Fragestellungen von Menschen unterschiedlicher Religionen auseinander, reflektieren diese und setzen sowohl diese untereinander als auch sich selbst kritisch dazu in Beziehung und vertreten ihre Einstellung respektvoll gegenüber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.

Mögliche Inhalte:

- Unterschiedliche Religionsbegriffe
- Traditionen (Personen, Gottesbilder, Rituale, Feste, Schriften, Erzählungen, usw.) unterschiedlicher Religionen
- Religion in der Kultur (bspw. Popkultur) und theologische Kulturhermeneutik
- Zusammenhang von Glauben, Wissen und Zweifeln
- Für die Arbeit an aktuellen Fragestellungen und der Unterscheidung von subjektiver und objektiver Religion sollte die Heterogenität in der Haltung zu aktuellen Fragen innerhalb einer Religion deutlich werden, bspw. Feminismus im Islam, das Kastensystem in Indien, Jenseitsvorstellungen im Christentum, Umgang mit heiligen Schriften in den Religionen (vgl.2.)
- Eigene Auseinandersetzung mit der Frage: Was ist es, das mein Leben hält, nährt und trägt?

2. religiöse Schriften und Ausdrucksformen

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Frage auseinander, was religiöse Schriften ausmacht und erläutern die Entstehung der Bibel und Möglichkeiten der Bibelauslegung anhand exemplarischer Erzählungen. Sie setzen sich mit heiligen Schriften und deren Deutung in anderen Religionen auseinander.

Sie fragen nach der Bedeutung von Texten in ihrem Leben und setzen diese kritisch zur Bedeutung religiöser Texte für andere Menschen in Beziehung. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene religiöse Sprachformen unterscheiden und deuten.

Mögliche Inhalte:

- Biographische Auseinandersetzung mit der Frage: Was ist mir heilig? Oder: Welche Texte sind mir wichtig?
- Der Aufbau der Bibel
- Die Bibel im historischen Kontext (z.B. das Babylonische Exil als Ereignis, das zur Frage „Was ist heilig?“ und zur Verschriftlichung / Vereinheitlichung von Antworten herausfordert)
- Erarbeitung und Erprobung unterschiedlicher Zugänge zur Bibel (z.B. handlungsorientierte Zugänge, Bibliodrama, tiefenpsychologisch, historisch-kritisch)
- Heilige Schriften und deren Auslegung in Koran und Judentum
- Das Gebet als religiöse Ausdrucksform

3. Ethik

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen ethischen Fragestellungen auseinander und reflektieren diese kritisch vor dem Hintergrund theologisch reflektierter Ethik. Sie hinterfragen die zugrundeliegenden Menschenbilder und reflektieren vor dem Hintergrund dieser ihr eigenes Menschenbild. Sie sind selbst zu einer begründeten Stellungnahme zu exemplarischen ethischen Themen in der Lage und können diese respektvoll gegenüber anderen vertreten.

Mögliche Inhalte:

- Unterschiedliche ethische Begründungsmuster (z.B. Prinzipienethik, Utilitarismus, Diskursethik, Schöpfungsethik, usw.)
- Die Würde des Menschen und Sterbehilfe (z.B. Singer-Debatte)
- Tierversuche / Naturschutz / Veganismus und Schöpfungsethik

4. Zeuginnen und Zeugen des Glaubens

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Handeln Zeuginnen und Zeugen des

Glaubens in einer oder mehreren Religionen und reflektieren die Rolle von Religion für deren Leben und Handeln. Sie beschreiben Kriterien für Vorbilder in einer Gesellschaft und reflektieren die Rolle von Vorbildern in ihrer Biographie kritisch.

Mögliche Inhalte:

- Dietrich Bonhoeffer und die Bekennende Kirche
- Malcom X und die Bürgerrechtsbewegung in den USA
- Pir Sultan Abdal und Widerstand gegen osmanische Machthaber
- Aung San Suu Kyi und ihr Einsatz für die gewaltlose Demokratisierung Myanmars
- Regina Jonas und ihr Kampf für die Gleichberechtigung von Mann und Frau
- Haridas Thakur und sein Kampf für den und die Reformation des Hinduismus

5. Weitere Themen je nach Kenntnisstand und Interesse der Schüler*innen bzw. Themen, die quer zu o.g. Themen liegen, könnten sein:

- Tod und Sterben
- Reich Gottes (evtl. unter 2.)
- Reformation (evtl. unter 4. oder 1.)
- Paulus (evtl. auch unter 4.)
- Unterschiedliche Jesusdeutungen (evtl. unter 2.)

Philosophie	63 Stunden
<p>Vorbemerkungen</p> <p>Philosophieren ist ein individueller Prozess, der auf der Basis der alltäglichen Erfahrungen mit dem Staunen und Zweifeln, also dem Wahrnehmen von Phänomenen der Lebenswelt, beginnt. Diese Wahrnehmungen gilt es zu deuten, was in „alltagsphilosophischer“ Weise und mit Regeln und Methoden der Philosophie geschehen kann. Die Auseinandersetzung mit philosophischen Fragen fordert die Argumentations- und Urteilskompetenz heraus. Dabei gilt es, das Denken, Finden und Formulieren eigener Gedanken und Ausdrucksformen zu stärken. Dieses führt zu einer Orientierung und Autonomie im eigenen Denken, Urteilen und Handeln, welches insbesondere für die Arbeit in pädagogischen und heilpädagogischen Arbeitsfeldern von großer Bedeutung ist.</p>	
<p>Kompetenzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Wissen über das Wesen und die Grundbegriffe der Philosophie an, erfassen und deuten Phänomene der Lebenswelt in ihrem Sinne. Sie bilden ein Bewusstsein für die Ethik- und Moralvorstellungen im pädagogischen Arbeitsfeld heraus und erfassen und deuten einfache philosophische Texte. Sie konstruieren und rekonstruieren Gedankengänge und Argumentationen. Die Schülerinnen und Schüler begründen ihr eigenes Denken, Urteilen und Handeln. Sie entwickeln Neugier, Offenheit, Toleranz und Verständnis für Gedanken und Positionen anderer.</p>	
<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Definition und Sinn und Bedeutung des Philosophierens • Leitfragen der Philosophie: <i>Was kann ich wissen?</i> Erkenntnistheorie: Wahrnehmung, Illusion, Täuschung – Was ist Wahrheit? <i>Was darf ich hoffen?</i> Metaphysik: Leben nach dem Tod, Todesvorstellungen und –konzepte (Sitten und Gebräuche); <i>Was soll ich tun?</i> Ethik: theoretische Grundlagen (z. B. Kant, Bentham, Singer, Schopenhauer) und z. B. moderne Fragen einer Berufsethik, ausgewählte Fragen der Sozialethik, wie z. B. Gerechtigkeit, Macht, Verantwortung, Begriffe: Gewissen, Gewissensbildung, Humanität und Menschenwürde; <i>Was ist der Mensch?</i> Anthropologie: z. B. Gehlen, Sartre, Singer • Sitten, Gebräuche und Rituale von anderen Religionen und Glaubensgemeinschaften 	

Rahmenplan „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige

- aktuelle Bezüge herstellen

5.2 Module des fachrichtungsbezogenen Lernbereiches

Modul 1: Berufliche Identität und professionelle Grundlagen	238 Stunden
--	--------------------

Vorbemerkungen

Das Modul strebt die Entwicklung einer angemessenen beruflichen Identität im Hinblick auf die Anforderungen in der sozialpädagogischen Praxis an. Die Basis hierzu bilden einerseits das Entwickeln und Reflektieren einer beruflichen Identität als Fachkraft in Kindertagesstätten, andererseits Kenntnisse über Konzepte in Kinderkrippen, Kindergärten und in der Schulkindertagesbetreuung sowie der didaktischen Planung in Kindertagesstätten Mecklenburg-Vorpommerns. Das Modul bildet als überwiegend grundlegendes und theoretisch orientiertes Modul eine fachliche Grundlage für die anwendungsbezogenen Module und fokussiert den methodischen Aspekt einer späteren Tätigkeit. Vermittelte Lerntechniken sollten mit Lerninhalten des Moduls verknüpft werden.

Schulorganisatorische Überlegungen sollen dem Rechnung tragen, indem die Vermittlung der sozialwissenschaftlichen Grundlagen und Datenverarbeitung vor Beginn der Bearbeitung einer selbst gewählten pädagogischen Fragestellung durch die Schülerinnen und Schüler sichergestellt wird.

Das Modul stellt die *Heimatschatzkiste Mecklenburg-Vorpommerns* vor. Es werden Grundlagen für eine Bearbeitung vertiefender Inhalte in den beteiligten Modulen der Ausbildung (vorrangig Modul 7) geschaffen. Die Inhalte der *Heimatschatzkiste Mecklenburg-Vorpommerns* sind verpflichtend am Ausbildungsbeginn zu unterrichten. Empfohlen wird, die Inhalte mit den Unterrichtseinheiten zur Beruflichen Rolle zu verbinden.

Der inhaltliche Aufbau des Moduls orientiert sich an den jeweiligen Arbeitsfeldern - Krippe, Kindergarten, Schulkindertagesbetreuung - und beinhaltet hieran anknüpfend in den jeweiligen Ausbildungsjahren relevante Lehr- und Lerninhalte.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler wenden Kenntnisse über die Einsatzgebiete auf die eigene Person und das eigene berufliche Selbstverständnis an. Sie erkennen Ressourcen und Grenzen des beruflichen Handelns. Sie ordnen Belastungen kritisch ein und erfassen den Zusammenhang aus der beruflichen Rolle und der professionellen Distanz im besonderen Hinblick auf Stress- und Burnoutprophylaxe. Die Schülerinnen und Schüler wenden Methoden der Biografiearbeit gezielt an, um persönliche und institutionelle Ressourcen zu erkennen.

Sie sind in der Lage, ihre eigene Berufsmotivation von professionellen Erfordernissen abzugrenzen. Sie kennen die Notwendigkeit, Herausforderungen und Grenzen

interdisziplinären und multiprofessionellen Arbeitens. Sie kennzeichnen Herausforderungen der Krippenbetreuung, der Betreuung in Kindergärten und der Schulkindertagesbetreuung. Die Schülerinnen und Schüler leiten Unterschiede von Konzeptionen der institutionellen Betreuung aus historisch und aktuell bedingten Voraussetzungen ab und sind in der Lage, diese zu vergleichen, zu bewerten und eigene fachlich begründete Aussagen zu formulieren. Sie kennen didaktische Grundlagen der Arbeit in der Kindertagesstätten Mecklenburg-Vorpommerns und sind in der Lage, pädagogische Lernarrangements vorzubereiten, durchzuführen und zu reflektieren. Sie verwenden tabellarische und Fließtextplanungen, um pädagogische Prozesse abzubilden, zu begründen und auszuwerten. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Planungsvarianten entsprechend den situativen Bedingungen und Anforderungen der sozialpädagogischen Situation auszuwählen und zu reflektieren. Sie kennen Grundlagen des wissenschaftlichen Denkens und Handelns in der sozialpädagogischen Praxis. Die Schülerinnen und Schüler sind mit inhaltlichen und formativen Vorgaben zum Erstellen einer wissenschaftlich orientierten schriftlichen Arbeit vertraut und sind in der Lage, fachliche relevante Fragen aus der sozialpädagogischen Praxis abzuleiten, für eine systematische Überprüfung vorzubereiten und zu überprüfen.

Inhalte

Berufliche Rolle

- Selbstreflexivität: Berufswunsch und Berufsmotivation (u.a. nach Krenz), Reflexion der eigenen Berufswahl, des eigenen Bildes vom Kind
- Einführung der *Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern*
- Einführung *Heimatschatzkiste Mecklenburg-Vorpommern*: Kulturelle Identität und professionelles Handeln von Fachkräften in Mecklenburg-Vorpommern: u.a. Rolle von Festen/Bräuchen, Regionalgeschichte, Regionalsprache Niederdeutsch, Gesellschaft, Umwelt und Landschaft, Kunst und Kultur
- Das Bild vom Kind in der *Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern* und Anforderungen an die Fachkräfte
- Grundlagen des Professionsverständnisses Fachkraft: Professionelles Verständnis von Erziehen/Bilden/Betreuen, pädagogische Grundhaltung, Inklusion und Partizipation als Querschnittsaufgabe, Konzepte der Inklusion (Die Vermittlung dieses Inhaltes wird in Anlehnung an die Vermittlung in Sozialkunde und Modul 3 zur Bearbeitung von Projektmethode empfohlen)
- Soziale Arbeitsfelder im Überblick

- Biografiearbeit als Methode sozialer Arbeit, in ihrer Bedeutung für die Gesunderhaltung von Fachkräften in den Arbeitsfelder Kinderkrippe, Kindergarten und Schulkindertagesbetreuung
- Begriffe: Psychohygiene, Stress, Burnout

Grundlagen wissenschaftlichen Denkens und Handelns

Dieser Inhalt ist grundlegend für das projektorientierte Arbeiten aller Fächer und Module. In besonderer Weise wird dies für das Modul 2 relevant: Wahrnehmung und Beobachtung als Grundlage pädagogischer Arbeit, Beobachtungsverfahren: a), b), c). Der Lerninhalt ist zwingend vor „Didaktischen Grundlagen sozialpädagogischer Bildungsarbeit in Kindertagesstätten“ zu behandeln.

- Bedeutung der wissenschaftlichen Methoden in der sozialpädagogischen Praxis
- Sozialwissenschaftliche Methoden im Überblick (u.a. quantitative und qualitative Methoden)
- Überblick über exemplarische und ausgewählte pädagogische und psychologische Studien, z. B. NUBBEK, PISA, aktuelle Bezüge herstellen
- Forschung im pädagogischen Alltag, z. B. Haus der kleinen Forscher, aktuelle Bezüge herstellen

Erstellen einer wissenschaftlich orientierten Arbeit

- Lern- und Arbeitstechniken (z.B. Mind-Map, Kartenabfrage, Erstellen von Handouts, Gestalten von Vorträgen, Anforderungen an Präsentationen)
- das inhaltliche Erarbeiten einer wissenschaftlich orientierten Arbeit in Ihren Teilschritten: (1) die Themenfindung – (2) das inhaltliche Planen/Formulieren von Annahmen und Operationalisierung – (3) die Untersuchung/Literaturstudien und/oder die Verknüpfung mit der Praxis – (4) die Auswertung, Darstellung und Präsentation von Untersuchungsergebnissen – (5) die Auseinandersetzung mit den Untersuchungsergebnissen – (6) Abschluss der Untersuchung
- die Form und der Aufbau einer wissenschaftlich orientierten Arbeit/formative Vorgaben (u. a. Inhaltsverzeichnis erstellen, Zitieren und Quellen-/Literaturverzeichnis)

Didaktische Grundlagen sozialpädagogischer Bildungsarbeit in Kindertagesstätten

- Formen der Bildungsarbeit: die Lernumgebung; Bedingungs- und Institutionsanalyse, Lernvoraussetzungen, Lernziele, Lerninhalte
- verschiedene Varianten der Planung von Lernarrangements: Bildungsarbeit planen (tabellarisch, Fließtext) und reflektieren
- didaktische Prinzipien
- Methoden und Material

- Projektmethode
- Aktionsformen/Sozialformen/Vermittlungsstufen
- Reflektieren und Evaluieren

Ausgewählte Arbeitsfelder:

Arbeit mit Kindern von 0 bis 3 Jahren

- Krippen früher und heute
- Lebensbedingungen von Kleinstkindern in Deutschland
- institutionelle Betreuung versus familiäre Betreuung
- Pikler-Pädagogik
- Rolle und Bedeutung von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften
- Partizipation
- pädagogische Planung in der Kinderkrippe
- Qualitätsmanagement

Arbeit mit Kindern von 3 bis ca. 7 Jahren

- Lebensbedingungen von Kindern in Deutschland
- Überblick über pädagogische Konzepte (vertiefende Betrachtung in Modul 2)
- institutionelle Betreuung versus familiäre Betreuung
- Rolle und Bedeutung von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften
- Partizipation
- Pädagogische Planung im Kindergarten
- Qualitätsmanagement

Konzepte der Schulkindertagesbetreuung

- Grundlegende Aspekte der Schulkindbetreuung und Formen der Schultagesbetreuung
- Professionelles Handeln in der Interdisziplinarität
- institutionelle Betreuung versus familiäre Betreuung
- Rolle und Bedeutung von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften
- Partizipation
- Planung in der Schulkindertagesbetreuung
- Qualitätsmanagement

Modul 2: Grundlagen von Erziehungs-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen

272 Stunden

Vorbemerkungen

Das Modul strebt die Entwicklung einer angemessenen Handlungskompetenz im Hinblick auf die Anforderungen in der sozialpädagogischen Praxis an. Die Basis hierzu bilden einerseits das Fachwissen hinsichtlich Erziehung, Bildung und Entwicklung von Kindern. Andererseits werden Fähigkeiten zur Beobachtung, Analyse und Dokumentation von Entwicklungsverläufen sowie pädagogische und psychologische Kenntnisse entwickelt.

Zur Begleitung und angemessenen, entwicklungsfördernden Erziehung von Kindern sind zahlreiche methodische Entwicklungsanregungen wie auch ein fachlich fundiertes Verhalten in verschiedenen Praxissituationen in besonderer Weise bedeutsam. Das Modul bildet als überwiegend theoretisch orientiertes Modul eine fachliche Grundlage für die anwendungsbezogenen Module 4 und 7.

Der inhaltliche Aufbau des Moduls orientiert sich an den jeweiligen Arbeitsfeldern – Krippe, Kindergarten, Hort – und beinhaltet hieran anknüpfend in den jeweiligen Ausbildungsjahren relevante Lehr- und Lerninhalte. Die Verknüpfung zum Lernort Praxis ist ein grundlegender Bestandteil dieses Moduls. Die Verbindung mit und die Abstimmung von Inhalten des Moduls 1 ist unter diesem Aspekt wesentlich für den Lernerfolg. Dieser Inhalt ist grundlegend für das projektorientierte Arbeiten aller Fächer und Module. In besonderer Weise wird dies für das Modul 2 relevant: Wahrnehmung und Beobachtung als Grundlage pädagogischer Arbeit, Beobachtungsverfahren: a), b), c). Der Lerninhalt ist zwingend vor „Didaktische Grundlagen sozialpädagogischer Bildungsarbeit in Kindertagesstätten zu behandeln“.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein umfangreiches Wissen pädagogisch relevanter Grundlagen der familiären Erziehung und der institutionellen Betreuung. Sie analysieren komplexe Erziehungssituationen und formulieren Grundlagen für pädagogische Alltagssituationen in den Arbeitsfeldern Kinderkrippe - Kindergarten – Schulkindertagesbetreuung. Darüber hinaus verfügen sie über Kenntnisse grundlegender psychologischer Theorien und verstehen den Zusammenhang aus Entwicklungseinflüssen in der Kindheit auf die Entwicklung des Menschen. Sie verstehen Zusammenhänge im Hinblick auf Entwicklungsprozesse von Kindern im Allgemeinen wie auch innerhalb der einzelnen Altersstufen 0 - 3, 3 - 7 und 7 - 10 Jahre, differenziertes Fachwissen um die Entwicklungsschritte von Kindern ermöglicht es, pädagogisch relevante Rückschlüsse zu ziehen. Sie sind sich der Besonderheiten und individuellen Bedürfnisse von Krippen-, Kindergarten- und jüngeren Schulkindern bewusst. Die Schülerinnen und Schüler beo-

bachten, analysieren, beurteilen und dokumentieren Entwicklungs- und Lernprozesse sowie Entwicklungsverläufe von Kindern unter Anwendung verschiedenster Verfahren. Sie begründen fachlich pädagogische Prozesse zur Unterstützung aller Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Auffälligkeiten zu erkennen und entsprechend förderliche Prozesse zu benennen und zu reflektieren. Sie kennen das Bedingungsgefüge aus familiärer bzw. familienersetzender Erziehung und institutioneller Betreuung von Kindern. Sie sind in der Lage, die Entwicklung eines Kindes ganzheitlich zu erfassen. Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft als wesentlichen Bestandteil der sozialpädagogischen Arbeit und in der Bedeutung im Hinblick auf die Entwicklung von Kindern.

Inhalte

Grundbegriffe und Grundlagen

- Familie: Grundlagen, Formen, Bedürfnisse
- Die Anlage - Umwelt - Debatte
- Entwicklungsphasen und Gesetzmäßigkeiten (kontinuierliche und stufenweise Entwicklung/Stabilität und Veränderung)
- Bedeutung von Übergängen

Altersstufe 0 – 3 Jahre

Erziehung verstehen und begründen

- Grundbegriff Erziehung, Merkmale und Aufgaben von Erziehung (Sozialisations-, Enkulturations-, Personalisationshilfe), Diversität/Gender
- Erziehungsziele
- Erziehungsstile
- Erziehungsverhalten von Eltern im Vergleich zu Erziehungsverhalten von Fachkräften: Erziehung in der institutionellen Betreuung
- Erziehungsmaßnahmen
- Folgen unzulänglicher Erziehung, Vernachlässigung und Misshandlung sowie sozialer Deprivation
-

Entwicklung und Förderung von Kindern bis 3 Jahren

- Kleinstkindphase (0 – 3 Jahren) körperliche/kognitive/soziale Entwicklung, Bedürfnisse von Kleinstkindern
- das Ungeborene: pränatale Entwicklung
- das Neugeborene (0 – 8 Wochen), erstes Lebensjahr

- zweites und drittes Lebensjahr
- Förderung in der Krippe, Tagesablauf, Routinen, Aktivität, Räume und Material (nach Abstimmung und in Verbindung mit Modul 1)

Verknüpfung mit der Praxis - Krippe:

Reflexion der Gestaltung des pädagogischen Alltages unter Einbeziehung pädagogisch und psychologischer Kenntnisse, hier im Besonderen: Entwicklungsbegleitung und Förderung von Kleinstkindern, Beobachtung und Dokumentation von Kleinstkindern, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft (nach Abstimmung und in Verbindung mit Modul 1), Diversität und Pädagogik der Vielfalt in der Kinderkrippe.

Altersstufe 3 – 7 Jahre

Grundlagen von Wahrnehmung, Analyse und Dokumentation von Entwicklung

- Wahrnehmung und Beobachtung als Grundlage pädagogischer Arbeit, Beobachtungsverfahren: a), b), c)

a) zur Entwicklung einer kindzentrierten Perspektive:

- z. B. Verfahren Beobachtung und fachlicher Dialog nach Laewen und Andres
- z. B. Identifikation von Lerndispositionen unter anderem durch Bildungs- und Lerngeschichten

b) zur Kontrolle von Lernfortschritten im Rahmen von Altersnormen und Lernziele:

- z. B. Bellers Entwicklungstabelle
- z. B. Baum der Erkenntnis

c) Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsstörungen:

- z. B. validierte Grenzsteine der Entwicklung nach Michaelis
- z. B. Entwicklungsauffälligkeiten (z. B. Angst/Aggression), Entwicklungsstörungen, Entwicklungsverzögerungen, psychische Störungen, externalisierende Störungen und internalisierende Störungen
- Dokumentation (z. B. Ziele, Umgang mit Dokumenten, Bildung sichtbar machen)

Entwicklung und Förderung von Kindern im Alter von 3 bis ca. 7 Jahren

- Kleinkindphase: körperliche, kognitive, soziale Entwicklung, Bedürfnisse von Kindergartenkindern
- Förderung im Kindergarten: Tagesablauf, Routinen, Aktivität, Räume und Material

Verknüpfung mit der Praxis - Kindergarten:

- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft (nach Abstimmung und in Verbindung mit Modul 1)
- Rolle von Diversität und Pädagogik der Vielfalt im Kindergarten

Entwicklungstheorien

- z. B. Kognitive Entwicklung u.a. Jean Piaget; Theorie der Informationsverarbeitung; soziokulturelle Theorie
- z. B. Sozial-emotionale Entwicklung: u.a. Erikson
- z. B. Moralische Entwicklung: u.a. Lawrence Kohlberg
- z. B. Psychosexuelle Entwicklung u.a. Freud
- z. B. Entwicklungsaufgaben u.a. Havighurst

Entwicklungsrisiken und pädagogische Handlungsmöglichkeiten

- Entwicklungsrisiken und deren Auswirkungen auf das Verhalten von Kindern
- Pädagogische Handlungsmöglichkeiten bei sozial-emotionalen Entwicklungsabweichungen, z. B. Angststörungen und Aggression
- pädagogischer Umgang mit Kindern mit entwicklungsbedrohenden Erfahrungen: z. B. körperlicher, emotionaler und sexueller Missbrauch, Flucht und Migration
- Hoch- und Minderbegabung von Kindern

Altersstufe 7 – 10 Jahre

Pädagogik und Psychologie des Lernens

- Der Mensch als Lernwesen
- Lerntheorien: z. B. Klassisches und operantes Konditionieren, z. B. Lernen am Modell/soziales Lernen, z. B. Konstruktivismus
- Lernvoraussetzungen: Motivation und Lernziele
- Konzentration

Entwicklung und Förderung von Kindern im Alter von ca. 7 bis ca. 10 Jahren

- Körperliche, kognitive, soziale Entwicklung, Bedürfnisse von Hortkindern, die Bedeutung von Entwicklungsstörung schulischer Fähigkeiten vom achten bis zum elften Lebensjahr
- Förderung in der Schulkindertagesbetreuung, Tagesablauf, Routinen, Aktivität, Räume und Material

Verknüpfung mit der Praxis - Schulkindertagesbetreuung:

Besondere Herausforderungen und Merkmale der Schultagesbetreuung (in Verbindung von und nach Abstimmung mit Modul 1): Multiprofessionalität, Rhythmisierung Schule und Schultagesbetreuung, Konzepte der Hortbetreuung nach *Bildungskonzeption für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern*, Projektlernen.

Ausgewählte Lerninhalte werden an einem ausgewählten pädagogischen Ansatz vertieft. Vorgeschlagen werden z. B. Wald, Waldorf, Montessori, Reggio, Situationsansatz, Situationsorientierter Ansatz, Korczak.

Modul 3: Grundlagen von Beziehungen und Gruppenprozessen 200 Stunden

Vorbemerkungen

Für erfolgreiches Handeln in sozialpädagogischen Bereichen ist ein umfangreiches Wissen und Können in Bezug auf die Gestaltung von Beziehungen und von Gruppenprozessen erforderlich.

Im Modul erfolgt eine Vernetzung der Kenntnisse über Kommunikation, Konfliktverhalten und Gestaltung von Gruppenprozessen im sozialpädagogischen Handeln sowie der Erwerb entsprechender Kompetenzen.

Pädagogisches Handeln in Gruppen ist neben der individuellen Begleitung und Förderung ein wesentlicher Handlungsbereich von pädagogischen Fachkräften in den Einrichtungen. Inhalt dieses Moduls ist entsprechend die pädagogische Gestaltung von Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben in Gruppen. Dies setzt fachtheoretische Kenntnisse zur Analyse von Gruppenprozessen und deren Dynamik voraus. Auf dieser Grundlage werden Erziehungsprozesse und Lernarrangements gestaltet und soziales Lernen gefördert. Insbesondere die Partizipation der Gruppenmitglieder im Gruppenprozess wird durch angemessene Kommunikationsmethoden und geeignete Konfliktlösungsstrategien, gemeinsame Entscheidungsfindungsprozesse und die Eigeninitiative des Einzelnen gefördert und unterstützt.

Heterogenität und Diversität werden als grundlegende Bedingungen pädagogischer Arbeit wahrgenommen. Die Akzeptanz der Vielfältigkeit kulturellen Lebens spiegelt sich im professionellen Handeln wider.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung von positiven emotionalen Beziehungen für das professionelle Handeln und nehmen eine Grundhaltung ein, die von Offenheit, Wertschätzung, Empathie und Authentizität geprägt ist. Sie nehmen Kinder als individuelle Persönlichkeiten wahr und unterstützen sie in ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Kompetenzerweiterung. Sie nehmen eigene biografische Erfahrungen bezüglich der Gestaltung von Beziehungen für das pädagogische Selbstkonzept wahr und reflektieren ihre Bedeutung für das eigene Denken und Handeln. Sie erkennen die Notwendigkeit einer verstehenden, dialogischen und wertschätzenden Beziehungsgestaltung für begleitendes Lernen und Leben gemeinsam mit Kindern. Die Schülerinnen und Schüler nehmen Kommunikations-, Beziehungs- und Interaktionsprozesse anhand theoretischer Modelle zielbezogen und situationsorientiert wahr und können diese gestalten. Sie analysieren und reflektieren Gruppenprozesse und gruppenpädagogische Prozesse methodengeleitet, können diese weiterentwickeln und

vertreten und nutzen verschiedene Gruppenkonstellationen zielgerichtet für Bildungs-, Erziehungs- und Lernprozesse. Sie nehmen Kommunikationsstörungen bewusst wahr und können ihr eigenes Kommunikationsverhalten optimieren, das eigene Konfliktverhalten reflektieren und Konflikte konstruktiv bearbeiten bzw. Konfliktprävention betreiben. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Bewusstsein für Diversität und Nachhaltigkeit wie auch für Diskriminierungs- und Ausschlussrisiken indem sie den pädagogischen Alltag und die eigene pädagogische Arbeit kritisch auf Diversität und nachhaltiges Handeln überprüfen. Sie setzen sich mit der Vielfältigkeit gesellschaftlichen Lebens auseinander und entwickeln Toleranz und Akzeptanz. Sie erfassen und analysieren kulturelle, religiöse, lebensweltliche, soziale und institutionelle Normen und Regeln als Einflussfaktoren auf das Verhalten und Erleben von Kindern und berücksichtigen diese in der pädagogischen Arbeit. Sie reflektieren ihre eigene Weltdeutung und Wertehaltung im Spannungsfeld vom individuellen Sein und erzieherischer Rollenübernahme, sind sich ihrer Bedeutung bewusst und nehmen eine professionelle Haltung ein.

Inhalte

Bindung

- Begriff, Bindungsentwicklung, Bedeutung für die Gestaltung sozialer Beziehungen
- Reflexion eigener Bindungserfahrungen
- Gestaltung von Übergängen, Transitionen und deren Bewältigung, Eingewöhnungsmodelle
- Bedingungen und Möglichkeiten der Entwicklung von Resilienz
- Handlungsmöglichkeiten pädagogischer Fachkräfte

Grundlagen der Kommunikation

- Begriff, Formen und Ebenen der Kommunikation
- Nähe-Distanz-Verhalten
- Kommunikationsstörungen: Formen, Ursachen, Hilfen
- Reflexion des eigenen Kommunikationsverhaltens

Grundlagen der Konfliktlösung

- Begriff, Ursachen und Arten von Konflikten
- Reflexion des eigenen Konfliktverhaltens
- Möglichkeiten der altersgerechten Konfliktlösungen anhand ausgewählter kindorientierter Methoden (z. B. Papilio, Palaverzelt, Klik, Streitschlichter)

Gruppen- und Teamprozesse gestalten

- Begriff, Merkmale, Arten von Gruppen

- Gruppenphasen, Gruppenstrukturen, Gruppendynamik, Gruppenführung
- Methoden zur zielgerichteten Nutzung von Gruppenprozessen sowie zur Moderation und Begleitung von Gruppengesprächen
- Reflexion eigenen Verhaltens in der Gruppe
- Teamuhr, Zusammenarbeit im Team

Heterogenität als Chance

- Persönliche Auseinandersetzung mit der Vielseitigkeit der Gesellschaft
- Inklusion/ Vorurteilsbewusste Erziehung – Anti-Bias-Ansatz
- Geschlechtsbewusste Erziehung
- Interkulturalität/Interreligiösität
- Lebenssituation von Kindern mit unterschiedlichen Biografien
- Umsetzung von Inklusion

Biographiearbeit

- Reflexion eigener Erfahrungen
- Möglichkeiten der Gestaltung von konstruktiven persönlichen und professionellen Beziehungen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

- Grundlagen, Begrifflichkeiten BNE, Umsetzungsmöglichkeiten
- Kindertageseinrichtungen als Bildungsorte nachhaltiger Entwicklung

Heimatschatzkiste Mecklenburg-Vorpommern

- Potenzielle Themen im Kontext personaler Identitätsentwicklung sind: Ich und meine Familie, Familienbiografie, Herkunft, Religion, Freunde, Haustiere, Geburtstag, Gefühle, Eigenschaften (eigene von anderen)

Modul 4: Grundlagen des Spiels	106 Stunden
Vorbemerkungen	
<p>Da dem Spiel bei der Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Schuleintritt eine entscheidende Bedeutung zukommt, werden die Grundlagen des Spiels in einem eigenen Modul behandelt.</p>	
<p>Spiel ist eine elementare Form des Lernens, da die Kinder dieser Altersgruppe ihre Welt und Umwelt spielerisch entdecken, sich vertraut machen und begreifen.</p>	
<p>Wichtig ist, dass dieses Modul in enger Verbindung zu den Teilbereichen des Moduls 7 gesehen und der Zusammenhang stets verdeutlicht wird.</p>	
Kompetenzen	
<p>Die Schülerinnen und Schüler lernen die Bedeutung des Spiels in der kindlichen Entwicklung kennen und leiten Spiele an. Sie setzen sich kritisch mit Spielmaterialien auseinander, schaffen eine der Entwicklung angemessene Spielumgebung und sind sich ihrer Rolle als Spielleiterinnen/Spielleiter und Spielbegleiterinnen/Spielbegleiter bewusst und füllen diese aktiv aus. Sie haben fundierte Kenntnisse über die Entwicklung und Bedeutung des Spiels und nutzen diese für eine altersangemessene Gestaltung von Bildungsprozessen. Sie sind in der Lage, Spiele und Spielprozesse für die Altersstufe von 0 – 10 Jahren entsprechend der Entwicklungsmöglichkeiten, Kompetenzen und Bedürfnisse zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.</p>	
Inhalte	
<ul style="list-style-type: none">• Reflexion der eigenen Spielsozialisation• Bedeutung des Spiels in der Persönlichkeitsentwicklung• Spielformen• Spielplanung• Gestaltung von Spiel- und Lernsituationen in der Krippe, Kindergarten, Schulkindertagesbetreuung• Freies und gelenktes Spiel• Spielleitung und Spielbegleitung• Bedingungen des kindlichen Spiels• Abwandlungen von Spielen• Bedeutung, Ziele und Spielformen des darstellenden Spiels• Planung, Durchführung und Reflexion umfassender Spielvorhaben, Beispiel: Spielketten• Spiele aus Mecklenburg-Vorpommern/ typische Spielmittel aus Mecklenburg-Vorpommern, alte Spiele (<i>Heimatschatzkiste Mecklenburg-Vorpommern</i>)	

Modul 5: Grundlagen von gesundheitsfördernden Tagesabläufen 274 Stunden

Vorbemerkungen

Im Modul wird die Entwicklung einer Handlungskompetenz verfolgt, die die gesunde Betreuung und Pflege von Kindern im Alter von 0 – 10 Jahren ermöglicht. Der Erwerb und die Vertiefung naturwissenschaftlicher Kenntnisse über Bau, Funktion und Entwicklung des menschlichen Körpers, über auftretende Störungen in diesem Prozess und die Möglichkeiten der Prophylaxe sind dafür als Grundlage zu sehen.

Auf Grundlage dieses Fachwissen sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, den Tagesablauf in den Kindereinrichtungen fachlich fundiert so zu gestalten, dass sich die Kinder optimal entwickeln können. Weiterhin sollen sie eine Gesundheitskompetenz erwerben, die sie zu einer gesunden Lebensweise motiviert und befähigt.

Das Modul bildet als überwiegend grundlegendes und theoretisch orientiertes Modul eine breite fachliche Grundlage für die anwendungsbezogenen Module.

Der inhaltliche Aufbau des Moduls orientiert sich an den jeweiligen Arbeitsfeldern Krippe, Kindergarten, Hort und beinhaltet hieran anknüpfend in den jeweiligen Ausbildungsjahren relevante Lehr- und Lerninhalte.

Damit die Schülerinnen und Schüler in der Praxis kompetent arbeiten können, soll das Thema Hygiene und Pflege zu Beginn der Ausbildung unterrichtet werden. Der fachrichtungsübergreifende Lernbereich im Fach Naturwissenschaften sichert in der Ausbildung das Basiswissen für die Fach- und Hochschulausbildung in sozialpädagogischen Bildungsgängen.

Das Fach „Naturwissenschaften“ wurde in dieses Modul integriert, um eine möglichst enge Verzahnung der Inhalte zu erreichen.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler halten Maßnahmen der Hygiene in den Kindereinrichtungen ein und pflegen Kinder im Krippen-, Kindergarten- und Hortalter entsprechend ihrer Bedürfnisse. Sie erfassen den Gesundheitszustand von Kindern und beurteilen ihn im Rahmen ihrer Zuständigkeit. Sie klären Eltern im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Eltern über gesundheitsrelevante Fragen auf und gestalten den Tagesablauf in den Kindertageseinrichtungen unter Beachtung altersspezifischer Besonderheiten, um das Wohlbefinden und die Gesundheit der Kinder zu stärken. Dabei soll ein Schwerpunkt in der Gestaltung des Tagesablaufes vielfältige Möglichkeiten der Bewegung sein, um unter anderem die Resilienz der Kinder zu entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler erkennen mögliche Gefahrensituationen in den Kindereinrichtungen und organisieren Unfallprävention und Kinderschutz. Sie handeln in

Notfallsituationen verantwortungsbewusst. Sie unterstützen die Entwicklung eines gesunden Ernährungsverhaltens durch das Vorleben einer gesunden Esskultur, durch Partizipation an der Gestaltung und Zubereitung der Mahlzeiten, durch Aufklärung über Lebensmittel und über die Einhaltung von Tischsitten.

Inhalte

- **Zelle** (z. B.: Bau, Aufgaben, Atmung, Vermehrung [Mitose, Meiose])
- **Mikroorganismen** (z. B.: Arten, Wirkungen, Lebensbedingungen, Bekämpfung)
- **Hygiene** (z. B.: Bedeutung und Einhaltung von Hygieneregeln, Personalhygiene, Oberflächenhygiene, Lebensmittelhygiene)
- **Der menschliche Körper** (z. B.: Gliederung, Organsysteme, Funktion der Organsysteme; Organe, Gewebe, Zelle)
- **Pflege der Haut** (z. B.: Bau und Funktion der Haut und Hautanhangsgebilde, Besonderheiten der Kinderhaut, Körperpflege von Krippenkindern, Selbständigkeitserziehung)
- **Kinästhetik** (z. B.: Handlings für das Heben, Tragen und Lagern von Säuglingen, Kleinkindern; Bewegungsförderung, besonders von Kindern mit Beeinträchtigungen)
- **Zahngesundheit** (z. B.: Bau und Funktion der Zähne, Zahnentwicklung, Karies, Karies-Prophylaxe, Zahngesundheitserziehung)
- **Ernährung in der Krippe** (z. B.: Besonderheiten des Stoffwechsels beim Säugling, Milchernährung, Reinigung und Pflege des Säuglingszubehör, Beikost, Gesunde Ernährung für das Krippenkind, Ernährungserziehung in der Krippe)
- **Notfälle**
 - eigenes Verhalten bei einem Notfall
 - ausgewählte Notfälle in der Krippe: z. B.: Bewusstlosigkeit, Verschlucken, Fieber (Pflege), Fieberkrampf, Erbrechen, Durchfall
 - ausgewählte Notfälle im Kindergarten und im Hort: z. B.: Schreck und Schmerz beim Kind, Untersuchendes verletzten Kindes, Blutungen und Wunden, Wespen- und Bienenstich, Vergiftungen
- **Das kranke Kind** (z. B.: Umgang mit einem kranken Kind, Kind beim Arzt, Kind im Krankenhaus)
- **Infektionskrankheiten**
 - Typische Infektionskrankheiten (z. B.: Erreger, Symptome, Phasen, Komplikationen, Spätfolgen): z. B.: Röteln, Windpocken, Masern, Scharlach
 - Prophylaxe (z. B.: Bedeutung der „Kinderkrankheiten“ in der Geschichte, körper-

eigenes Abwehrsystem, Funktionsweise von Impfungen)

- Bedeutung der Infektionskrankheiten für die Kita (z. B.: Infektionsschutzgesetz, Infektionsquellen, Infektionswege, Hygiene in der Kita)

- **Gesunderhaltung der Haut**

- Beobachungskriterien
- physiologische und pathologische Veränderungen der Haut (z. B.: Hautkrebs (Entstehung, Kennzeichen, Prophylaxe)
- Bedeutung für die Praxis in der Kindereinrichtung (z. B.: Kleidung, Aufenthalt im Freien, Sonnenschutzmittel, Sonnenbrand, Sonnenstich)

Hauterkrankungen (Erklärung, Symptome, Therapie, Prophylaxe) z. B.:

Neurodermitis, Schuppenflechte, Fußpilz, Flöhe, Läuse, Krätze, Zecken (Zecken-Borreliose, Frühsommer-Meningo-Enzephalitis)

- **Stütz- und Bewegungssystem**

- Aufbau und Funktion (z. B.: Knochenbildung, -wachstum, Knochenverbindungen, Hüftgelenksdysplasie)
- Schädel (z. B.: Anatomie im Überblick, Funktion, Wachstum, Bedeutung für die Pflege)
- Wirbelsäule (z. B.: Bestandteile, Funktion, Erkrankungen)
- Füße (z. B.: Bau, Funktion, Erkrankungen)
- Muskelgewebe (z. B.: Einteilung, Arten, Bau, Funktion)

- **Gesunderhaltung des Bewegungssystems**

- Bedeutung der Bewegung für die gesunde Entwicklung des Bewegungssystem, Auswirkungen von Bewegungsmangel (z. B.: Haltungsschäden, Fußschwächen, Organleistungsschwächen, Koordinationsschwächen, Sinnesschwächen)
- Möglichkeiten der Bewegung in der Kindertageseinrichtung
- Maßnahmen zur Umsetzung der Bewegungserziehung in der Kindertageseinrichtung

- **Nervensystem** (z. B.: Einteilung, Bau (Neuron), Funktion des NS, Wachstum)

- **Schlaf** (z. B.: Bedeutung des Schlafes für die gesunde Entwicklung des Kindes, Schlafbedarf, Voraussetzungen für gutes Einschlafen, Schlafstörungen)

- **Atmungssystem** (z. B.: Aufbau und Funktion der oberen und unteren Atemwege, Atemtechnik, Gasaustausch)

- **Erkrankungen der Atemwege**

- Besonderheiten im Kindes- und Jugendalter
- typische Erkrankungen der Atemwege im Krippen- und Kindergarten-Alter (z. B.: Erklärung, Symptome, Therapie) z. B.: Bronchitis, Pseudokrapp, Lungenentzün-

dung

- Notfälle der Atmung, Prophylaxe in der Kindertageseinrichtung
- Ausgewählte Atemwegkrankungen (z. B.: Erklärung, Therapie, Prophylaxe), z. B.: Asthma bronchiale, COPD, Pneumothorax

- **Verdauungssystem**

- Organe (z. B.: Bau und Funktion)
- Verdauungsvorgänge (z. B.: Aufnahme, Verdauung, Resorption, Ausscheidung)

- **Ernährungslehre**

- Energiebedarf von Kindern, Energiebilanz
- Gewichtsbeurteilung von Kindern (z. B.: durch BMI und durch Perzentile)
- Inhaltsstoffe der Nahrung (z. B.: Arten der Inhaltsstoffe; Aufgaben im Körper; Lebensmittel, die reich an dem bestimmten Inhaltsstoff sind)
- Gesunde Ernährung im Kindergartenalter (z. B.: Ernährungspyramide für Kinder, tägliche Mahlzeiten in der Kita zusammenstellen und beurteilen, Essen in Gemeinschaft)
- *Heimatschatzkiste Mecklenburg-Vorpommern*: regionale Rezepte kochen, regionale, saisonale Ernährung

- **Ernährungserziehung** (z. B.: Ernährungsverhalten von Kindern, Ziele der Ernährungserziehung, Möglichkeiten der Ernährungserziehung).

- **Ernährung und Krankheit** (z. B.: Ernährung bei Übergewicht, Ernährung bei Untergewicht, Diabetes mellitus, Lebensmittelunverträglichkeiten)

- **Herz- Kreislaufsystem**

- Zusammensetzung und Funktion des Blutes (z. B.: Blutgruppen; Rhesusfaktor, Blutbildung/ Blutabbau)
- Bau und Funktion des Herzens
- Bau und Funktion von Körper- und Lungenkreislauf
- Lymphgefäßsystem im Überblick.

- **Herz-Kreislaferkrankungen**

- Herzfehler (z. B.: Loch in der Herzscheidewand, Herzklappen-defekte)
- Arteriosklerose und Folgeerkrankungen
- Herzinsuffizienz

- **Urogenitalsystem** (z. B.: Bau und Funktion der Nieren und harnableitenden Organe, Bau und Funktion der weiblichen und männlichen Geschlechtsorgane)

- **Ausgewählte Erkrankungen der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane**

- (z. B.: Geschlechtskrankheiten, AIDS)

- **Ausgewählte psychiatrische Erkrankungen im Kindesalter** (z. B.: Erklärung, Symptome, Therapie, Umgang) z. B.: Autismus-Spektrumsstörung, ADS
- **Begriff Gesundheit**
 - Betrachtungsweisen von Gesundheit
 - Gesundheitsdefinition der WHO
 - Dimensionen von Gesundheit
 - Einflussfaktoren von Gesundheit
 - Begriff Krankheit (z. B.: Definition, Klassifikation, Entstehung, Verlauf)
- **Reflexion des eigenen Gesundheitsverhaltens**
 - Zivilisationskrankheiten (z. B.: Erklärung, Ursachen, Prophylaxe)
 - Reflexion des eigenen Gesundheitsverhaltens

Modul 6: Institutionelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen	130 Stunden
Vorbemerkungen	
<p>Das Zusammenleben in jeder menschlichen Gesellschaft wird durch Verhaltensregeln bestimmt. Durch das Einhalten dieser Regeln ist ein von allen akzeptiertes Mit- und Nebeneinander möglich.</p> <p>Den Schülerinnen und Schülern werden grundlegende Kenntnisse für ihre zukünftige Tätigkeit vermittelt. Sie lernen gesetzliche und vertragliche Regelungen ihres späteren Berufes kennen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass der Gestaltung und Organisation der eigenen Arbeit durch rechtliche Bestimmungen ein Rahmen gegeben wird, den sie in ihren konkreten Tätigkeiten immer beachten müssen. Durch die Auseinandersetzung mit Methoden und Konzepten der Arbeitsorganisation sowie das Erstellen von Bedarfsanalysen wird der Erwerb von Kenntnissen über Leitung, Verwaltung, Management und Trägerstrukturen ermöglicht.</p> <p>Darüber hinaus erlangen sie Wissen um einrichtungsrelevante organisatorische Strukturen und um die Stellung der pädagogischen Fachkraft in den jeweiligen Institutionen.</p> <p>Ausgewählte Bestimmungen werden auf Praxissituationen angewandt.</p> <p>Die Reihenfolge der Inhalte in diesem Modul ist so konzipiert, dass sie auch so unterrichtet werden sollte, um den Herausforderungen in der Einrichtung von Beginn an zu begegnen.</p>	
Kompetenzen	
<p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Selbstvertrauen und Selbstständigkeit im Umgang mit institutionellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Sie können mit Erfolg und Misserfolg bei sich gesetzten Arbeits- und Verhaltenszielen umgehen. Sie übernehmen Verantwortung in Team- und Gruppenarbeit und können Gruppenprozesse reflektieren. Sie reagieren auf sich ständig verändernden rechtlichen und gesellschaftlichen Bedingungen flexibel und richten ihr Handeln daran aus. Die Schülerinnen und Schüler lernen wesentliche Bestimmungen der Aufsichtspflicht kennen und schätzen die Folgen von Aufsichtspflichtverletzungen richtig ein. Sie bestimmen die Intensität (Maß) ihrer Aufsicht situationsgerecht. Sie beschaffen, analysieren, bewerten Informationen und bereiten diese unter Beachtung des Datenschutzes auf. Sie erkennen die Notwendigkeit von Rechtsgrundlagen für das gesellschaftliche Zusammenleben. Sie reflektieren Rechtsgrundlagen im pädagogischen Alltag kritisch. Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden zwischen öffentlicher und freier Trägerschaft und verfügen über Fachwissen zu Finanzstrukturen sozialpädagogischer Einrichtungen. Sie kennen die Rechtstellung von Kindern und wenden die Rechtsgrundlagen auf einfache Beispiele an. Sie erfassen die Struktur und den Inhalt des elterlichen Sorgerechts und dessen</p>	

gesetzliche Grundlage. Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass der Staat über die Ausübung der elterlichen Sorge zum Schutz des Kindes wacht. Sie erkennen Situationen, in denen eine Kindeswohlgefährdung vorliegt und wissen, wie sie als pädagogische Fachkraft handeln müssen (kennen relevante Rechtsmittel bei einer Kindeswohlgefährdung). Sie entwickeln an Hand von Fallbeispielen Hilfeplanungen im Rahmen von „Hilfen zur Erziehung“ nach § 36 und 27 ff. SGB VIII und reflektieren diese. Sie kennen und unterscheiden die Rechtsinstrumente Vormundschaft, Pflegschaft und Adoption.

Inhalte

Berufsrelevante Rechtsfragen

Aufsichtspflicht und Haftung in der Kindertagesbetreuung

- Ziel und Arten der Aufsicht
- Bestimmungsfaktoren
- Maß und Möglichkeiten
- Medikamentengabe unter Beachtung des Betäubungsmittelgesetzes
- Aufsichtspflichtverletzungen und rechtliche Folgen (Delegations- bzw. Übernahmeverschulden)

Öffentlichkeitsarbeit

- Begriff und Ziele
- Formen und Aufgaben (interne und externe)

Grundlagen des Datenschutzes

- Umgang mit personenbezogenen Daten
- Arten der Datenerhebung
- Möglichkeiten der Datenweitergabe

Grundlagen und Aufbau der Rechtsordnung

- Begriff: Recht
- Rechtsquellen (BGB, SGB; KiföG,...)
- Öffentliches und privates Recht

Rechtsfragen sozialer Arbeit

Kindertagesstättenförderungsgesetz (KiföG):

- Ziele
- Pädagogische Fachkräfte
- Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten
- Rechtsgrundlagen und die Finanzierungs- und Trägerstrukturen sozialpädagogischer Einrichtungen (§§ 17 ff. KiföG)

Familienrecht

Elterliche Sorge:

- Gesetzliche Grundlage (GG und BGB)
- Elternschaft (Definition und Inhaber)
- Bereiche (Personen-, Vermögenssorge, rechtliche Vertretung)
- Ruhen der elterlichen Sorge

Kindeswohl (SGB VIII):

- Definition - Kindeswohl
- Kriterien für eine Kindeswohlgefährdung
- Förderung der Erziehung in Kindertagesstätten - §§ 22 - 24 SGB VIII
- § 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Verhalten einer pädagogischen Fachkraft
- Frühförderung
- Hilfen zur Erziehung - §§ 27 ff. SGB VIII
- Hilfeplan
- Erziehungsplan
- § 42 SGB VIII – Inobhutnahme als andere Aufgabe der Jugendhilfe

Grundlagen des Rechts - Rechtsstellung von Kindern

- Rechtsfähigkeit
- Kinderrechte – UN Konvention
- Geschäftsfähigkeit (Stufen und rechtliche Folgen)
- Deliktsfähigkeit (unerlaubte Handlung, Stufen, rechtliche Folgen)
- Kinder- und Jugendschutzgesetz

Ergänzung und Ersatz der elterlichen Sorge

- Vormundschaft
- Pflegschaft
- Adoption

Arbeitsrecht

- Arbeitnehmerrechte
- Einzelarbeitsvertrag (Vertragspartner, Mindestinhalte, Rechte und Pflichten, Beendigung)
- Mitbestimmung im Unternehmen (Betriebsverfassungsgesetz)
- Gruppenarbeitsverträge (Tarifvertragsgesetz)
- arbeits- und vertragsrechtliche Zusammenhänge als Hauptbereiche des Arbeitnehmerschutzes (KüStG, ArbZG, ArbStättG)

Modul 7: Gestaltung von Entwicklungs-, Erziehungs- und Bildungsprozessen in den Bildungsbereichen	733 Stunden
--	--------------------

Vorbemerkungen

Dieses Modul ist ein anwendungsorientiertes Modul, dessen Ziele nur über inhaltliche Verknüpfungen mit den anderen Modulen sowie der Teilbereiche des Moduls 7 erreicht werden können.

Der inhaltliche Aufbau des Moduls orientiert sich an den jeweiligen Arbeitsfeldern - Krippe, Kindergarten, Hort - und beinhaltet hieran anknüpfend in den jeweiligen Ausbildungsjahren relevante Lehr- und Lerninhalte.

Grundlage ist die Entwicklung eines neuen Verständnisses von Bildung als ein sinnlicher und aktiver Prozess, der individuell und lebenslang ist und vom Bild des kompetenten Kindes ausgeht. Dieser Prozess geschieht ganzheitlich und vernetzt.

Die Reflexion des eigenen beruflichen Bildungs- und Entwicklungsprozesses der Schülerinnen und Schüler ist zentral.

Bildung und Erziehung vollzieht sich in der Aneignung der Welt in einem Zusammenhang von Lernen, Können, Wertebewusstsein und Handlungsfähigkeit. In diesem Modul steht das fachwissenschaftlich fundierte Verständnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen von Kindern im Mittelpunkt. Ziel ist es, den Selbstbildungspotentialen von Kindern in allen Bildungsbereichen einen Rahmen und Raum zu geben. Dieses setzt ein vertieftes Verständnis von Bildung und Entwicklung als individuellen, lebenslangen Prozess voraus, um spezifisch didaktisch-methodische Konzepte in den Bildungsbereichen adressatengerecht zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.

Die Schwerpunkte liegen im Erwerb methodischer Kompetenzen und deren Reflexion in der Arbeit mit Kindern sowie im Erlangen und Anwenden von interdisziplinärer Handlungskompetenz und integriertem Wissen.

Teilbereich 7.1: Literacy und Medienpädagogik

Literacy

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrem eigenen Sprachverhalten kritisch auseinander und verfügen über wichtige Grundlagen der Sprachentwicklung und über wichtige Formen von Sprachentwicklungs- und Sprechentwicklungsstörungen. Sie kennen verschiedene Sprachstandserhebungstestverfahren und wenden Kenntnisse des Sprachsystems bei der Analyse, Beurteilung, Begleitung und Förderung kindlicher Sprachentwicklung an. Sie schaffen vielseitige, alltagsintegrierte Sprachanlässe und gestalten spielerische und ganzheitliche Sprachförderungen. Sie vermitteln einen freudvollen Umgang mit Sprache und Literatur. Die Schülerinnen und Schüler verfügen

über ein vielfältiges methodisch-didaktisches Repertoire der Literacyförderung. Sie planen und führen entsprechende Angebote durch und reflektieren diese.

Inhalte

- Reflexion der eigenen Sprachsozialisation und des eigenen Sprachgebrauchs
- Begriffsdefinition „Literacy“
- Grundlagen der Sprachentwicklung (einschließlich Zwei- und Mehrsprachigkeit)
- Verbindung zwischen der kindlichen Gesamt- und Sprachentwicklung (Sprachbaum)
- Formen von Sprachentwicklungs- und Sprechstörungen
- Testverfahren zur Sprachstandserhebung
- Schreib- und Schriftkultur im Kindergarten
- Bedeutsamkeit und Umgang mit Bilderbüchern
- Erprobung verschiedener Textsorten (Förderung von Lesekompetenz und -freude)
- alltagsintegrierte Sprachanregung für die Krippe (Entwicklung sprachfördernder Materialien), Kindergarten (betontes und begleitetes Lesen), Hort (Entwicklung eines Lernangebots zur Förderung der Lese- oder Schreibkompetenz)
- *Heimatschatzkiste Mecklenburg-Vorpommern* (z. B. Plattdeutsch: Theater, Puppentheater, Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, Bewegungsspiele, Spiele, Bücher, Gebrauch in Alltagssituationen, Wortschatz und Zahlen)

Medienpädagogik

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler kennen handlungsorientierte Ansätze der Medienarbeit und entwickeln Kriterien zur Beurteilung von Medien. Sie machen neue Erfahrungen in der Nutzung und Gestaltung von Medien und reflektieren vor diesem Hintergrund eigene vergangene und aktuelle Medienerfahrungen. Sie reflektieren das eigene Medien-nutzungsverhalten und das von Kindern und stellen dies in einen kritischen und rechtlichen Kontext. Sie planen anregende und sinnvolle Angebote für Kinder, führen entsprechende Angebote durch und reflektieren diese. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen und begleiten Kinder im Auseinandersetzungsprozess mit Medien.

Inhalte

- Medienkompetenz
- Medien als Informationsquelle und Kommunikations- und Präsentationswerkzeug
- Bedeutung (z. B. Information, Kommunikation, Kooperation, Unterhaltung) und

<p>Gefahren von Medien (z. B. Aggression und Werbung)</p> <ul style="list-style-type: none">• Medienwelten von Kindern• Medienprojekte für die Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahre (z. B. Bilderbuchbetrachtung, Audio-, Fotografie, Video- und Computerprojekte in den Einrichtungen)
Teilbereich 7.2: Bewegung
<p>Bewegung</p> <p>Kompetenzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler trainieren eigene grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten und schätzen die eigene Leistungsfähigkeit innerhalb der individuellen Leistungsgrenzen ein. Sie zeigen Bereitschaft sich auf etwas Neues (z. B. neue Sportarten, neue Regeln) einzulassen. Sie verfügen über fundiertes Fachwissen bezüglich der Bewegungsentwicklung vom Säuglingsalter bis zur späten Kindheit. Die Schülerinnen und Schüler kennen das Konzept der Psychomotorik und setzen es in der Arbeit mit Kindern um. Sie verfügen über die Fähigkeit Bewegungsentwicklung im komplexen Zusammenhang zu sehen und Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu fördern. Sie verfügen über ein fundiertes Repertoire an Bewegungs-, Spiel- und Gestaltungsformen.</p> <p>Inhalte</p> <p>Eigenes körperliches Können und Fitness</p> <ul style="list-style-type: none">• Ausbau konditioneller und koordinativer Fähigkeiten und Fertigkeiten• Fitnessaktivitäten zur Gesundheitsförderung• Erlebnispädagogische Bewegungsangebote, Trendsportarten <p>Bedeutung der Bewegung für die kindliche Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none">• Gesunderhaltung• Entwicklung des Selbst• kognitive, soziale und emotionale Entwicklung <p>Motorische Entwicklung</p> <p>im Säuglings- und Kleinstkindalter</p> <ul style="list-style-type: none">• 0. bis 18. Lebensmonat• 19. bis 36. Lebensmonat <p>in der frühen Kindheit</p> <ul style="list-style-type: none">• 4. bis 5. Lebensjahr• 6. bis 7. Lebensjahr <p>in der späten Kindheit</p>

- 6. bis 8. Lebensjahr
- 9. bis 11. Lebensjahr

Psychomotorik

- sensomotorische Entwicklungsförderung
- Körperbewusstsein

Motorisches Lernen

- Entwicklung der Bewegungsgrundformen
- Phasen der Grob-, Fein- und Feinstkoordination
- motorische Grundfähigkeiten und Grundfertigkeiten:
 - Beweglichkeit
 - Koordination (z. B. Gleichgewicht, Reaktions- und Differenzierungsfähigkeit, Beweglichkeit, Rhythmisierungsfähigkeit)
 - Kondition (z. B. Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer)

Didaktisch-methodische Grundlagen der Bewegungserziehung

- offene Bewegungsangebote
- angeleitete Bewegungsangebote
- erlebnisorientierte Bewegungsangebote
- methodisch-organisatorische Grundlagen der Vermittlung (z. B. Sicherheitsstandards, Organisationsformen, Anleiterverhalten)
- exemplarische Sportarten und Sporttechniken
- freizeitorientierte Angebote
- Bewegungsorte, -materialien- und Geräte

Entspannungstechniken

- Entspannungsgeschichten
- Projekte (z. B. Rückenschule für Kinder, Kinderyoga)

Bewegung aus der *Heimatschatzkiste Mecklenburg-Vorpommern*

- Bewegungsspiele und Tänze aus der Heimat.

Teilbereich 7.3: Naturwissenschaftliche Grundbildung und Philosophieren mit Kindern (Interreligiöse und philosophische Begegnungen)

Naturwissenschaftliche Grundbildung

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen das eigene Erleben von naturwissenschaftlichen Aktivitäten und Prozessen wahr und reflektieren diese. Sie verfügen über grundlegendes naturwissenschaftliches Wissen sowie spezielles Wissen zu ausgewählten naturwissenschaftlichen Themen. Sie unterstützen und begleiten die Entwicklung des

Umweltbewusstseins von Kindern. Die Schülerinnen und Schüler begegnen Naturphänomenen mit fragender und forschender Haltung. Sie nähern sich naturwissenschaftlichen Sachverhalten vielfältig (z. B. ästhetisch, explorativ, spielerisch). Sie gehen verantwortungsvoll mit natürlichen Ressourcen um. Sie entwickeln, erproben und reflektieren Lehr- und Lernarrangements (Projekte und Experimente) und wenden Methoden des naturwissenschaftlichen Forschens (z. B. Sammeln, Ordnen, Betrachten, Vergleichen, Messen) an. Sie gestalten eine naturwissenschaftliche Lernumgebung Adressaten gerecht.

Inhalte

- Reflexion eigener Sozialisation naturwissenschaftlicher Bildung und Erziehung
- Ziele und Methoden von Natur- und Umweltpädagogik
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Naturwissenschaftliche Konzepte (z. B. Projekt, Forschen, Freispiel, Arbeiten mit Modellen)
- Grundlegende Stoffeigenschaften (Wasser, Holz, Erde, Sand, Laub usw.) und methodische Umsetzung
- Erfahrungs- und Experimentierräume: Phänomene belebte und unbelebte Natur, Natur im Jahreslauf (Jahreszeiten, Tiere,), Wind und Wetter (Windarten, Klimazonen, Wolkenarten, Luft als Phänomen), Zeit, Botanik (Aufbau von Pflanzen, Photosynthese, Vermehrung und Wachstum), Zoologie (Haus- und Wildtiere).
- Naturnah gestaltete Spiel- und Aktionsflächen
- Altersgerechte Lehr- und Lernarrangements zur Naturerkundung: Kinder als Forscher, Experimente, Lernwerkstätten, Gärtnern mit Kindern
- Natur- und Umweltverbände; Nationalparks in Mecklenburg-Vorpommern, Umwelt- und Küstenschutz in MECKLENBURG-VORPOMMERN und an der Ostsee
- *Heimatschatzkiste Mecklenburg-Vorpommern* (z. B. Forschen/Experimentieren, Kinderkochbuch, Handwerk, Regionalgeschichte, Landschaftspflege und Naturschutz, heimische Flora und Fauna und Umweltschutz, Landwirtschaft, Fischerei)

Philosophieren mit Kindern (Interreligiöse und philosophische Begegnungen)

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen die eigene religiöse und philosophische Sozialisation wahr und reflektieren diese. Sie entwickeln ein positives Selbstbild, das Vertrauen in die eigene Lern- und Leistungsfähigkeit ausstrahlt. Sie nehmen eine

Grundhaltung ein, die von Offenheit, Wertschätzung, Empathie und Authentizität geprägt ist und sind tolerant gegenüber anderen Denkweisen. Sie verfügen über grundlegendes Wissen über das Erfassen der Bedürfnisse, Kompetenzen und Entwicklungsverläufe von Kindern im philosophischen und moralischen Bereich. Die Schülerinnen und Schüler können Fragestellungen kindlicher Welt- und Erfahrungsdeutung wahrnehmen und entwicklungspsychologisch einordnen. Sie können Bilderbücher unter philosophischen Gesichtspunkten betrachten und didaktisch/methodisch aufbereiten. Sie gehen kritisch-konstruktiv mit konkreten Gestaltungsformen religiöser-philosophischer Praxis um und unterstützen interreligiöse Begegnungen und Verständigung. Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene didaktische Theorien und Modelle der Religionspädagogik und des Philosophierens mit Kindern. Sie können verschiedene philosophische Methoden zur Urteilsbildung anwenden und können Lehr- und Lernarrangements planen, durchführen und reflektieren.

Inhalte

- Reflexion der eigenen religiösen und philosophischen Sozialisation
- Erkennen der Bedeutung der religiösen und philosophischen Bildung und Erziehung
- Bereiche religiöser und philosophischer Bildung und Erziehung
- Werte und Normen als Grundlage menschlichen Zusammenlebens
- Moralentwicklung
- Deutung von Mensch und Welt: *Religionen und Vielfalt religiöser Lebenspraxis, Identität Freundschaft, Sekten, Glück, Tod, Frieden, Auszüge „Sofies Welt“ von Jostein Gaarder.*
- Altersgerechte Modelle des Philosophierens mit Kindern
Altersgerechte Methoden der religiösen und philosophischen Bildung und Erziehung: Philosophische Bilderbuchbetrachtung, Gedankenexperimente, Sokratisches Gespräch, Dilemmasituationen, Stilleübungen, Fantasiereisen, Meditation mit Kindern.
- Altersgerechte Lehr- und Lernarrangements der religiösen und philosophischen Bildung und Erziehung planen, durchführen und reflektieren
- *Heimatschatzkiste Mecklenburg-Vorpommern: Herkunft/Diversität, Religion, religiöser und interkultureller Jahreskreis, Freunde, Familie, Gesellschaft*

Teilbereich 7.4: Kunst und Musik/Instrumental

Kunst

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über anwendbares Wissen zu den Themen: Farblehre, kreativer Prozess, Entwicklung der Kinderzeichnung, Illusion von Körper und Raum, Gestaltungsgesetzmäßigkeiten (Rhythmus/ Symmetrie/ Kontrast) und Lernort: Museum/Kunst im öffentlichen Raum. Sie verfügen über eine auf vielfältige Materialerfahrungen zielende kreative Grundbildung für Krippenkinder, ohne Produktorientierung. Sie kennen den Grundsatz für die Gestaltung von Erfahrungsangeboten: „Der Weg ist das Ziel“ (Prozess- statt Ergebnisorientierung). Die Schülerinnen und Schüler besitzen sichere Kenntnisse bzgl. der Eigenschaften und altersgerechten/adressatenbezogenen Einsatzmöglichkeiten von Mitteln, Materialien und Werkzeugen für die unterschiedlichen Erfahrungsmethoden/ -techniken in den verschiedenen Erfahrungsbereichen. Sie erleben und verinnerlichen die Sinnhaftigkeit von Impulsen/ Angeboten, die un gelenktes schöpferisches Tätigsein in einer förderlichen Umgebung zulassen (Materialerfahrung/kreativer Prozess). Sie haben Kenntnisse über die Notwendigkeit von kleinschrittig gelenkten, ergebnisorientierten Angeboten, die gezielt feinmotorische Fertigkeiten, das Vorstellungsvermögen sowie Ausdauer, Konzentration und Genauigkeit fördern (Schulvorbereitung) und kennen Möglichkeiten, um Hortkinder mit gestaltenden Angeboten zur eigenständigen Freizeitgestaltung anzuregen.

Inhalte

- Farblehre (12-teiliger Farbkreis, Farben 1./2./3. Ordnung, Komplementärfarben, warme/ kalte Farben, Farbkontraste)
- Gestaltungsgesetzmäßigkeiten (Rhythmus, Symmetrie, Kontrast)
- Der kreative Prozess Kreativität als Lebenskompetenz, Phasen des kreativen Prozesses)
- Kreative Grundbildung mit: *Krippenkindern (Aktivitäten mit Farbe, Fäden und Stoff, Kleben, Drucken, Formen, Reißen, Schnipseln, Schneiden, Kritzeln), Kindergartenkinder (Malen, Farbe, Drucken, Stempeltechniken, Formen, konstruktives Gestalten und Falten), Hortkinder (Malen und Farbe, Malkreiden, dreidimensionales Gestalten, Drucken, Papier)*
- *Heimatschatzkiste Mecklenburg-Vorpommern*: Regionale Künstler, Kunstwerke, Architektur, Baudenkmale

Musik

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren eigene kulturelle, musikalische, kreative und motorische sowie mediale Kompetenzen und begreifen diese als professionelle Anforderung. Sie nehmen das eigene Erleben und Gestalten kulturell-kreativer Aktivitäten und Prozesse wahr und leiten geeignete eigene Entwicklungs- und Lernziele ab. Sie erproben, erweitern und reflektieren die eigene musikalisch, gestalterische Ausdrucksfähigkeit. Sie entwickeln ein positives Selbstbild (weiter), das Vertrauen in die eigene Lern- und Leistungsfähigkeit ausstrahlt. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegendes Wissen über Ziele und Inhalte des Bildungs- und Erziehungsbereichs Musik. Sie analysieren die musikalischen Bedürfnisse, Kompetenzen und Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und leiten geeignete Entwicklungs- und Lernziele ab. Sie kennen spielerische, entdeckende und forschende Zugänge und Wege des musikalischen Lernens von Kindern. Sie verfügen über die Kompetenz, zielgruppen- und situationsorientiert musisch-kreative Angebote zu planen, durchzuführen, zu dokumentieren zu reflektieren. Sie verfügen über ein breites Repertoire an musikalisch-kreativen Aktivitäten.

Inhalte

- Reflexion des eigenen musikalischen Bildungs- und Erziehungsprozesses
- Bedeutung der Musikerziehung und der rhythmisch-musikalischen Bildung und Erziehung
- Musikerziehung als ganzheitliches, an den Lebensrealitäten der Kinder orientiertes Konzept
- Entwicklungsverläufe tänzerischer und musikalischer Kompetenzen bei Kindern
- Ziele und Inhalte des Bildungs- und Erziehungsbereichs Musik (Ästhetik und bildnerisches Gestalten)
- Musikalische Gestaltung und Rhythmisierung des Kindertagesstätten-Alltags
- musikalisch-kreative Wahrnehmungs- und Ausdrucksformen des Kindes:
sprachliche und stimmliche Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten (z. B. Stimm- und Sprachspiele, rhythmisch-gestaltendes Sprechen, Singen), Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten mit elementaren Musikinstrumenten (z. B. Spiel mit Klängen und Geräuschen, Klangszenen/ Klanggestaltung, Liedbegleitung), tänzerische Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten (z. B. Spiel- und Bewegungsformen, Improvisation und Tanz), Wahrnehmung und Musikhören (z. B. Wahrnehmungs- und Sensibilisierungsübungen, Musikhören, Musik und

Entspannung)

- Repertoire an musisch-kreativen Aktivitäten für verschiedene Settings
- Prinzipien und Methoden der Musik in der musikerzieherischen Gruppenarbeit, experimentelle, entdeckende und partizipative Gestaltungsmöglichkeiten
- Planung, Durchführung und Reflexion von musisch-kreativen Angeboten
- *Heimatschatzkiste Mecklenburg-Vorpommern* (z. B. regionale Musikkulturen und -traditionen, z. B.: niederdeutsche Lieder, regionale Tänze, etc. für Kinder, alte Musikinstrumente)

Instrumental

Kompetenzen

Instrumental:

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementare spieltechnische Fähigkeiten des Instrumentalspiels (vorzugsweise Gitarre oder Keyboard).

Gitarre:

Die Schülerinnen und Schüler begleiten Lieder mit verschiedenen (einfacheren) Schlag- und Zupfmustern. Sie spielen und transponieren Lieder in der für die Schülerinnen und Schülern sowie die Kinder entsprechenden Lage und Tonart. Sie verfügen über ein breites Repertoire an Liedern, die begleitet werden können.

Keyboard:

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Liedmelodien. Sie spielen Lieder und begleiten diese mit (einfachen) Begleitmustern. Sie spielen und transponieren Lieder in der für die Schülerinnen und Schülern sowie die Kinder entsprechenden Lage und Tonart und verfügen über ein breites Repertoire an Liedern, die gespielt bzw. begleitet werden können.

Inhalte

- Liedspiel und Liedbegleitung auf einem Instrument (vorzugsweise Gitarre oder Keyboard) und entsprechende musiktheoretische Grundlagen: Gitarre (*Schlag- und Zupfmuster, Transponieren, Akkordspiel, Repertoireaufbau*), Keyboard (*Liedspiel, Liedbegleitungen, Transponieren, Repertoireaufbau*)

Teilbereich 7.5: Elementare Mathematik

Elementare Mathematik

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen eigenes Erleben von elementar-mathematischen Aktivitäten und Prozessen wahr. Sie kennen wissenschaftliche Grundlagen zur Herausbildung mathematischen Denkens von Kindern. Sie kennen Inhalte und Methoden zur Förderung mathematischer Erfahrungen und können diese mit anderen Bereichen (exemplarisches Lernen) verbinden. Sie entwickeln ein Bewusstsein, dass in der Vorschule elementar-mathematische Angebote eine besondere Bedeutung für den Übergang in die Grundschule haben und dabei eine Schwerpunktsetzung bei der Angebotsgestaltung erfolgen muss. Sie erkennen Förderbedarf bei Kindern und verfügen über Kenntnisse über entsprechende Stellen, an die sie die Eltern weiterverweisen können. Die Schülerinnen und Schüler kennen didaktische Theorien der Vermittlung mathematischen Grundwissens und didaktische Modelle zur mathematischen Bildung. Sie planen eigene Projekte im Bereich der mathematischen Bildung, führen diese durch und evaluieren sie. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegendes Wissen zur Erfassung der Bedürfnisse, Kompetenzen und Entwicklungsverläufe von Kindern im elementar-mathematischen Bereich. Sie analysieren mathematische Probleme angemessen, bereiten sie für Kinder methodisch auf und setzen dabei verschiedene Medien ein. Sie entwickeln, erproben und reflektieren Spiele, Lehr- und Lernarrangements. Sie kennen eine Vielzahl an Materialien für Kinder im Elementar- und Primaralter zur Auseinandersetzung mit mathematischen Sachverhalten und können diese vor dem Hintergrund aktueller empirischer Daten angemessen einsetzen und beurteilen.

Inhalte

- eigene mathematische Sozialisierung
- Neurobiologische Grundlagen und Entwicklung des mathematischen Denkens
- Bedeutung der Wahrnehmung für den Erwerb mathematischer Fähigkeiten (visuell-motorische Koordination, z. B. Raum-Lage-Positionen, Figur-Grund-Differenzierung, Form- und Mengenkonstanz)
- Erfahrungen im Umgang mit Mengen (z. B. Eigenschaften von Objekten erkennen, Mengen bilden und benennen, Beziehungen zwischen Mengen herstellen)
- Erfahrungen im Umgang mit Zahlen (z. B. Entwicklung der Zählfähigkeit nach Aebli und Zählfehler, Didaktische Aspekte von Zahlen, Zählprinzipien)
- Geometrische Erfahrungen: ebene Figuren (z. B. Kreis, Dreieck, Viereck) räumliche Objekte (z. B. Würfel, Kugel, Pyramide, Kegel)

Rahmenplan „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in für 0- bis 10-Jährige

- Erfahrungen im Umgang mit Größen (z. B. Uhrzeit, Datum, Monate, Jahreszeiten, Währung, Länge, Gewicht, ...)
- Erfahrungen zu Gesetzmäßigkeiten, Mustern und Strukturen und zur Symmetrie (z. B. Muster und Ornamente, Abhängigkeiten zwischen zwei Größen, Symmetrie)
- Grundrechenoperationen
- Hirngerechtes Lernen
- Medieneinsatz bei der Vermittlung mathematischer Fragestellungen
- Rechenschwäche/ Dyskalkulie
- Altersgerechte Konzepte im Bereich der mathematischen Bildung und Erziehung
- Mathematische Probleme des Alltags analysieren, aufbereiten und Lösungsstrategien entwickeln
- Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Spiel- und Förderangeboten je Altersstufe
- Anwendung (Fingerspiele, Kinderlieder, Wimmelbücher, Kinderbücher, Abzählreime, Zahlengeschichten, Reise durchs Zahlenland, Formen (Kreise, Dreiecke, Vierecke), Vorgänger und Nachfolger, Entwicklung von Projekten)
- Bezug zur *Heimatschatzkiste Mecklenburg-Vorpommern* (Kinderkochbuch, Zahlen, Mengen, Abzählreime)

5.3 Praktische Ausbildung

Praktische Ausbildung	2280 Stunden
<p>Vorbemerkungen</p> <p>Die praktische Ausbildung wird von der Beziehung zwischen Theorie und Praxis bestimmt und orientiert sich an ihren Anforderungen.</p> <p>Entsprechend sollen die Praktikumseinsätze in der Reihenfolge Krippe, Kindergarten und Schulkindbetreuung stattfinden, da nur so die Anwendung der in den jeweiligen Ausbildungsjahren vermittelten Lehr- und Lerninhalte erfolgen kann.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler bewältigen die Herausforderungen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den jeweiligen Arbeitsfeldern und entwickeln dabei berufliche Handlungskompetenz, individuelle berufliche Identität und Professionalität. Anzustreben ist eine ganzheitliche und vielfältige praktische Ausbildung, die das gesamte Anforderungsspektrum der Arbeit von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen widerspiegelt.</p> <p>Entsprechend der schulspezifischen Einteilung der Praktikumszeiten sind verbindliche Praktikumsaufträge zu erarbeiten und mit den zu diesem Zeitpunkt vermittelten Unterrichtsinhalten abzustimmen. In jedem Arbeitsfeld werden Praktikumsbesuche und Hospitationen durch die betreuenden Lehrkräfte durchgeführt.</p> <p>Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit zwischen den Kindertageseinrichtungen und der ausbildenden Schule in Kooperationsvereinbarungen festzuhalten sowie die Inhalte und deren zeitliche Abfolge in Ausbildungskonferenzen abzustimmen.</p> <p>In einem Ausbildungsportfolio sind persönliche Ziele, Gruppenziele, Erfahrungs- und Entwicklungsberichte in geeigneter Weise regelmäßig festzuhalten, zu aktualisieren und mit der betreuenden Lehrkraft zu reflektieren.</p>	
<p>Kompetenzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in den Arbeitsfeldern der Kindertageseinrichtungen. Sie kennen die Ziele und den Auftrag des jeweiligen Arbeitsfeldes und berücksichtigen diese entsprechend in der pädagogischen Arbeit. Sie entwickeln die eigene Beobachtungsfähigkeit. Sie wenden theoretische Grundlagen der Bildungs- und Erziehungsbereiche im pädagogischen Handeln des Alltags in Kindertageseinrichtungen situationsgerecht, bewusst und kreativ an. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Beziehungen aufzubauen, aufrechtzuerhalten und zu gestalten. Sie erkennen die Entwicklungsaufgaben der Zielgruppe und leiten nächste pädagogische und erzieherische Schritte ab. Sie planen ganzheitliche Lehr- und Lernarrangements, führen diese durch und reflektieren sie unter Verwendung geeigneter Hilfsmittel z.B. Instrumente, Handpuppen. Sie planen das eigene Handeln und reflektieren dieses selbstkritisch. Die Schülerinnen und Schüler urteilen, entscheiden und handeln angemessen und situationsgerecht. Sie handeln mit- und eigenverantwortlich im Team und entwickeln ihre Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit weiter. Sie gestalten Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit den Eltern, Fachdiensten, Institutionen und anderen externen Partnern. Sie begreifen Bildung als Selbstbildung und gestalten entsprechende Bedingungen zur Selbstaktivität und zur Beteiligung.</p>	

Sie achten auf gesundheitsförderndes Verhalten in allen Bereichen des Tagesablaufs. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen Selbstständigkeit, Autonomie, Eigensinn und Gemeinschaftssinn der Kinder. Sie nehmen Rituale und festliche Höhepunkte als wesentlichen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens wahr und gestalten diese.

Inhalte

- Kennenlernen des Arbeitsfeldes und der Praxiseinrichtung
- Methoden der Informationssammlung (Beobachten, Protokollieren, Befragen, Dokumentieren)
- Anwendung der in der Einrichtung relevanten Verfahren zur Diagnostik des Entwicklungsstandes der Kinder
- Rechtliche Grundlagen sowie hygienische Anforderungen des Arbeitsfeldes
- Beschreibung der Kindergruppe
- Kennenlernen und Ausführen hauswirtschaftlicher Tätigkeiten
- Kennenlernen und Einschätzen von pädagogisch-pflegerischen Alltagssituationen
- Erkennen und Beschreiben von alterstypischen Entwicklungsvollzügen und Entwicklungsbesonderheiten
- Gestaltung von Möglichkeiten der Beteiligung der Kinder in allen Bereichen des Tagesablaufs
- Beurteilung von Gesundheitszuständen und Durchführung gesundheitsfördernder Maßnahmen
- Gestaltung der Mahlzeiten unter Berücksichtigung der Beziehungsgestaltung und der Beteiligung
- Beobachten und Erkennen individueller Themen der Kinder, Schaffung entwicklungsfördernder Bedingungen
- ganzheitliche Lehr- und Lernarrangements (v.a. Spiel, Lernangebote, Experimente, Exkursionen, Gesprächsrunden, Projekte, längerfristige Vorhaben) unter Berücksichtigung der Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg - Vorpommern
- Gestaltung des Zusammenlebens in der Gruppe durch die Umsetzung von Normen, Regeln und Werten
- Bedeutung des Spiels für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit erkennen und entsprechende Bedingungen schaffen
- Das Freispiel als wichtige Form der Selbstbildung von Kindern
- Finger- und Kreisspielen, Lieder, Gedichten, Reimen und Tischsprüchen

- Beteiligung an der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, Fachdiensten und Institutionen
- Entwicklungs- und Bildungsbiografie: Portfolio
- Gestaltung einer Bildungsumwelt, die vielsinnige Wahrnehmungsmöglichkeiten sichert (Räume, Materialien, Alltagsstrukturen)
- Anlegen einer Materialsammlung (z.B. Lieder, Spiele)

Arbeit mit Kindern im Alter von 0 bis 7 Jahren

- Das pädagogische Konzept der Einrichtung und die spezifische Umsetzung bei Kindern im Alter von 0-7 Jahren
- Maßnahmen der Körperpflege fachgerecht und unter Berücksichtigung der Beziehungsgestaltung und der Beteiligung ausführen

Arbeit mit Kindern in der Schulkindbetreuung (Hort)

- Unterstützung der Kinder bei der Bewältigung der Anforderungen des Schulalltags
- Durch Sport, Bewegung und Ruhephasen einen Ausgleich zum Schulalltag schaffen
- Förderbedarfe der Kinder erkennen und ihnen individuell entsprechen
- In einer offenen Lernatmosphäre Neugier und Forscherdrang herausfordern
- Gestaltung von Kooperationsformen mit der Schule
- Befähigung der Kinder zur zunehmend selbstständigen und aktiven Gestaltung ihrer Freizeit
- Orientierung an den Zielen und Prinzipien der Freizeitpädagogik
- Freizeitaktivitäten mit lebenspraktischem Bezug unterstützen, die den individuellen Neigungen entsprechen
- Durch Beobachtung und Gespräche die momentanen Themen der Kinder erkennen und Unterstützung geben
- Soziale Erfahrungen mit Gleichaltrigen ermöglichen
- Methoden der Konfliktbewältigung anwenden und vermitteln
- Pädagogische Arbeit nach dem Prinzip der Inklusion
- Entwicklung eines Demokratieverständnisses bei den Kindern unterstützen (z.B. Gruppengespräche zur Auswahl von Ideen und Wünschen, Konferenzen, Kinderrat, Abfragen, Methoden zur Entscheidung)
- Geschlechtsspezifische Erfahrungsunterschiede und Interessen bei den Kindern wahrnehmen und bedarfsgerecht darauf eingehen
- Konzepte der offenen Arbeit kennen und entsprechende Bedingungen mitgestalten